

Volkstimme

Einzelpreis 10 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei.

Die „Volkstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Redakteur Otto Karsten, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Karl Pank, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 4. — Fernsprechnummer: 213. — Postamt Nr. 1567, für die Redaktion Nr. 1794, für den Verlag und die Druckerei Nr. 981. — Postzeitungslieferung 2. Nachtrag, Seite 110. — Bezugspreis: Vom 1. bis 15. September 1.00 Mart, ab 16. Sept. 1.20 Mart.

Anzeigenpreise in Goldpfennigen: Die 10spaltige, 27 Millimeter breite Nonpareilzeile beträgt 20 Pfennig, auswärts 25 Pfennig, Familienanzeigen und Stellenanzeigen 12½ Pfennig, Vereinstafeln 20 Pfennig, die dreispaltige 20 Millimeter breite Nonpareilzeile beträgt 100 Pfennig, auswärts 150 Pfennig. (Eine Goldmarke = ein Dollar geteilt durch 4,20.) Der gewählte Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 8 Tagen nach Rechnungsdatum Zahlung erfolgt. — Für Nachdrucke keine Gewähr. — Postfachkonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 214.

Magdeburg, Freitag den 12. September 1924.

35. Jahrgang.

Gott erhalt' uns Hergt und Westarp!

Abzügen oder spalten?

Die Deutschnationale Partei ist in einer schweren Krise, die äußerlich betrachtet ihren Ausgang genommen hat von der Abstimmung am 29. August über die Dawes-Gesetze. Die 49 abkommandierten Ja-Sager erscheinen den Massen der deutschnationalen Mitglieder und Wähler als Verräter an der „nationalen Sache“. Die 49 müssen als Verräter angesehen werden, denn sie sind wie die ganze Fraktion der 105 gewählt worden, um gegen die Sachverständigen-Gutachten, gegen das „zweite Versailles“, gegen die „endgültige Verflechtung Deutschlands“ zu kämpfen.

Die von den 49

angeführten Gründe für das Ja

sind für die Massen der Gläubigen an die Lauterkeit der „nationalen Opposition“ ein Schlag ins Gesicht, weil gerade die gläubigen Gemüter die Unehrlichkeit der Argumentation schmerzhaft empfinden. Wie niederdrückend, jeden Glauben zerstörend muß es auf jeden Mann und jede Frau wirken, die an die großen Worte der Deutschnationalen glaubten, wenn sie aus dem Munde der wortgewaltigen Führer hören müssen, warum die 49 für die „Verflechtung Deutschlands“ gestimmt haben! In Oberschlesien, wo zurzeit um die für ungültig erklärten Mandate für den Reichstag gekämpft wird, erklärte der deutschnationale Abgeordnete Dr. Lejeune-Fung in einer Versammlung in Ols am 7. September:

Das Rheinland rief: Selbst uns! Die Regierung zeigte sich fest entschlossen, das Abkommen zu ratifizieren und zu unterschreiben. Sie hatte hierfür einen Weg gefunden, der sich ihrer Meinung nach aus der Verfassung ergab. Obribriggeblieben wäre nichts als ein gewaltiger Wahlkampf, durch den die Annahme des Gutachtens aber nicht verhindert werden konnte. Neu gestärkt worden wäre die Koalition von Sozialdemokraten, Zentrum und Deutsche Volkspartei. Neue Przewenahlen hätten die Koalition auf 4 Jahre hinaus befestigt. Gesichert worden wäre eine Neuwahl des Reichspräsidenten Ebert, und um das alles zu verhindern, hat ein Teil der Reichstagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei mit Ja gestimmt. Alle Kritik an dem Dawes-Gutachten und dem Vorgehen der Regierung bleibt trotzdem bestehen. Der Kampf um die Anwendung der Gesetze, der Kampf um die Freiheit beginnt erst jetzt.

So wenig Zutrouen in die Nichtigkeit ihrer Politik hatten die deutschnationalen Führer, daß sie es nicht wagten, gegen das „zweite Versailles“ in offener Wahlschlacht

zu kämpfen. Weil die Deutschnationalen fürchteten, eine Anzahl Mandate zu verlieren, darum und nur darum verrieten sie in historischer Stunde ihre Ueberzeugung; denn dieser Abgeordnete sagt offen, daß er auch heute noch die Dawes-Gesetze für ein Unheil hält, schlimmer als der Versailler Vertrag. Und diesen Gesetzen verhalten die Deutschnationalen zur Annahme und sie können sich nicht einmal darauf berufen, unter dem Drucke feindlicher Seere gehandelt zu haben, wie es den Unterzeichnern des Versailler Vertrags die Geschichte zugute halten wird.

Das Schlimmste für die Deutschnationale Partei ist aber die Tatsache, daß nicht die 49 Ja-Sager die Verantwortung zu tragen haben, sondern die Parteileitung, die sie zum Ja-Stimmen abkommandierte. Die Hergt und Westarp selbst — die sagten nein! Die 49 mußten sich opfern, sie müssen auch jetzt

nach außen die Parteileitung decken, selbst auf die Gefahr hin, bei der nächsten Wahl abgesetzt zu werden. Die Versuche, alle Schuld auf die 49 abzuwälzen, werden mit großem Eifer betrieben und kennzeichnend für diese Methode der fortgesetzten Heuchelei und des Betrugs an den Anhängern ist folgende Entschuldigun, die der Deutschnationale Henningsen im Kreisverein Sohenfelde zur Annahme brachte:

Wir fordern die sofortige Auflösung des Reichstags, der in der wichtigsten Lebensfrage des deutschen Volkes so jammervoll versagte, und schnellste Ansetzung von Neuwahlen. Wir zweifeln nicht daran, daß dann die Parteien, die dem Londoner Pakt geschlossen zustimmten, einen starken Rückgang erfahren und daß auch die Ja-Sager aus unserer Deutschnationalen Volkspartei nicht wiedergewählt werden.

Man braucht nur die Erklärungen des Dr. Lejeune-Fung und diese Entschuldigun gegenüberzuhalten, um zu erkennen, wie die deutschnationalen Führer ihre Anhänger zu täuschen versuchen. Aber diese Ueberläuheit hat sich überschlagen. Die Männer in der Deutschnationalen Partei, die sich und ihre großen Worte ernst nehmen, die selbst an die Nichtigkeit der Politik glauben, wie sie bis zum

29. August auch von den Hergt und Westarp wenigstens mit dem Munde betrieben wurde, wehren sich gegen eine Parteileitung, die nicht den Mut hat, selbst die Verantwortung für ihre Taten zu übernehmen. In der Deutschnationalen Partei besteht eine Richtung, die anscheinend fest entschlossen ist,

die jetzige Parteileitung abzufügen,

die Gruppe der Ja-Sager hinauszumerfen oder, falls das nicht gelingt, woran wir zweifeln, geschlossen aus der Partei auszutreten. Die „Deutsche Zeitung“ ist das Organ dieser Richtung und in ihr heißt es:

Wir leugnen nicht, daß wir bisher trotz all solcher, oftmals scharfen Kritik im einzelnen, im ganzen doch immer noch in der Deutschnationalen Volkspartei die vergleichsweise beste Stelle gesehen haben, um der nationalen Opposition zu dienen, und daß wir daher seit Jahren alle Abspaltungen von dieser Partei als taktische Fehler beurteilt haben.

Zunächst muß rüchhaltlos ausgesprochen werden, daß der Auffah des Herrn v. Graefe-Golbebee eine glänzende Verteidigung der nationalen Opposition ist und in allen seinen Teilen, mit Ausnahme des eben zu besprechenden Punktes, von uns durchaus mituntergeschrieben wird.

Zunächst steht doch fest, daß bei der entscheidenden Abstimmung die Mehrheit der Fraktion auch jetzt noch mit Nein gestimmt hat. . . . Warum sollen wir nun diese Partei verlassen, von der wir doch wissen, daß immer noch die überwältigende Mehrheit der Wähler auf dem Standpunkt einer nationalen Opposition mit uns gemeinsam steht? Die richtige Lösung wäre doch die, daß wir innerhalb der Deutschnationalen Volkspartei darum kämpfen, die Ja-Sager beiseite zu drücken, die Leitlinie der Partei und der Fraktion in andere, nämlich in festere Hände zu legen und dann den gesamten geschlossenen Parteiparat mit samt seinen sechs Millionen Wählern und seinen 105 Abgeordneten der nationalen Opposition wieder zuzuführen. . . . Herrn von Graefe aber und seinen vorerzigen Wählversuchen gegenüber müssen wir betonen, daß für uns ein Grund zum Austritt aus der Partei bis heute noch nicht gegeben ist. . . .

Ist es uns nicht gelungen, bis zur nächsten Wahl die Führung in der Partei und in den Fraktionen für unsere Gefinnungsgenossen zu erringen, dann bleibt uns zu gegebener Zeit immer noch möglich, als geschlossener Körper aus der Deutschnationalen Volkspartei auszutreten und dann als selbständige Partei die Vereinigung mit den Nationalsozialisten zu einer einheitlichen Front zu versuchen.

Das ist eine klare Marschlinie. Die Gegenseite wird sich nicht stillschweigend an die Wand drücken lassen und so ist es gewiß, daß schwere innere Kämpfe die Deutschnationalen erschüttern werden.

Auf diese innern Kämpfe der Deutschnationalen spekuliert die Deutsche Volkspartei

unter ihrem Führer Stresemann, der mehr als zulässig die Außenpolitik des Reiches den Parteiinteressen der Hergtschen Führung zuschneidet. Er betet Tag für Tag: „Gott erhalte uns Hergt und Westarp!“ Die Deutsche Volkspartei kann gewiß sein, daß sie aus dem innern Zusammenbruch der Deutschnationalen erben wird. Und je länger Hergt noch Führer der Deutschnationalen ist, um so größer wird die Mitgift sein, die er in den Ehebund mit der Deutschen Volkspartei bringen wird. Auf ein Zusammengehen mit den Leuten um Hergt hat Stresemann seine Politik eingerichtet und Hergt arbeitet auf ein Bündnis mit der Volkspartei.

Diese Entwicklung ist eine zwangsläufige. Die deutschnationale Agitation hat sehr stark auf die Kreise des verarmten Mittelstandes gewirkt und ganz naturgemäß fordern diese Wählerkreise eine Berücksichtigung ihrer Interessen, die in schroffem Gegensatz zu denen der Schwerindustrie, des Großhandels und der Großagrarien stehen, die in der Deutschnationalen und in der Deutschen Volkspartei ihre politische Interessenvertretung sehen. Auf die verarmten Mittelständler berechnet waren die völkischen Argumente und Agitationskünste der Deutschnationalen. Die mangelhafte politische Schulung jener Kreise läßt sie heute noch nicht erkennen, wie sehr sie sich mit den völkischen Phrasen selbst betrügen. Aber im allgemeinen ist die völkische Bewegung die Form, in welcher

der proletarisierte Mittelstand

in die Politik eintritt und nach einer Ausdrucksform sucht. Die starken Anleihen aus dem marxistischen Programm sind kennzeichnend.

Die politisch geschulten Kreise der Schwerindustrie und so weiter haben längst erkannt, daß Deutschland die Kosten des verlorenen Krieges tragen muß und daß es heute nur noch darauf ankommt, die Lasten zu verteilen. Dem ungehaltenen Mittelständler erscheint es heroischer, die Uebernahme der schweren Lasten überhaupt abzulehnen, und diesem Gefühl entspricht die Haltung der Völk-

chen und der unentwegten Nein!-Sager. Es wird noch einige Zeit dauern, bis diese Kreise erkennen, daß sie in die Irre gingen, und während sie noch glauben, die Folgen des verlorenen Krieges abwenden zu können, die Lasten auf sie abgewälzt wurden.

Die Deutschnationale Partei ist aus Elementen zusammengesetzt, die auf die Dauer in einer Partei nicht bleiben können. —

Eine deutsche Schlappe.

Deutschland hat eine diplomatische Niederlage erlitten. Nicht eine Niederlage im Kampf um große Dinge, nicht eine große, sachliche Niederlage, sondern eine erbärmliche Niederlage, die die deutsche Diplomatie in sehr kleinem Format zeigt. Es hat keinen Zweck, über diese Niederlage mit stillschweigenden hinwegzugehen. Es heißt der deutschen Sache schaden, wenn man von jeder Kritik der Haltung der deutschen Diplomatie absehen wollte. Das deutsche Recht in der Kriegsschuldfrage wird durch die Kritik der Methoden der Vertretung der deutschen Sache in der Kriegsschuldfrage nicht berührt. Darum aber handelt es sich. Die deutsche Diplomatie hat durch die Methoden, mit denen sie den Kampf gegen die Kriegsschuldfrage führt und mit denen sie die Angelegenheit des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund behandelt, nicht nur ihrem eignen Ansehen geschadet, sie hat vielmehr auch die Gefahr der Diskreditierung der eignen Sache herbeigeführt.

Gleichgültig, wie immer man zu der Öffnung der deutschen Aktion in der Kriegsschuldfrage stehen mag, eins war dabei zwingende Voraussetzung eines jeden möglichen Erfolges: wer gegen das Geippen einer großen internationalen Lüge ankämpft im Namen der Wahrheit und der geschichtlichen Gerechtigkeit, der muß dafür Sorge tragen, daß die Methoden seines Kampfes im Einklang stehen mit den großen Zielen, für die er sich einsetzt. Unbedingte Wahrhaftigkeit mußte darum die Grundlage der ganzen deutschen Aktion gegen die Kriegsschuldfrage bilden.

Gab man dem Gegner Gelegenheit, an der unbedingten Wahrhaftigkeit der deutschen Methode in dieser Frage auch nur zu zweifeln, so bedeutete das von vornherein Misserfolg. Der deutsche Kampf gegen die Kriegsschuldfrage im Namen der geschichtlichen Gerechtigkeit hat mit einem großen Dienst an der Wahrheit begonnen, mit der Veröffentlichung der Akten des Auswärtigen Amtes. In diesem Geiste der Wahrheit mußte eine jede Aktion gegen die Kriegsschuldfrage weitergeführt werden.

Aber indem die Regierung ihren Entschluß zur Aktion in der Frage der Kriegsschuld faßte, verstieß sie schon von vornherein gegen diese oberste Forderung. Ihre Motive waren nicht absolut eindeutig und ihre Methoden werden nicht nur bestimmt von dem Willen zur Wahrheit, sondern auch von innerpolitischen Gesichtspunkten. Indem die Regierung dem Drängen der Deutschnationalen nachgab, die aus dem Kampfe gegen die Kriegsschuldfrage ein parteipolitisches Geschäft machen wollten, hat sie dazu beigetragen, daß in diese Frage Verwirrung und Verdunklung hineingetragen worden ist. So wurde die ganze Aktion von vornherein begonnen in einem Zeitpunkte, der nicht durch die Sache selbst, sondern durch die parteipolitischen Notwendigkeiten einer Oppositionspartei im Grunde genommen bestimmt wurde. Unflug genug war diese Einleitung der Aktion, sie versprach von vornherein neue Konflikte statt Erfolg.

Was aber von der Regierung an so falschem Zeitpunkt beschlossen und so unflug eingeleitet wurde, das wurde nun von der deutschen Diplomatie, von amtlichen Stellen, deren Anteil heute noch im einzelnen im Dunkel liegt, ungeschickter weitergeführt. Die Methoden des Briefschreibens, der Beauftragung und Entsendung halboffizieller Beobachter nach Genf und ihrer unehrlichen Desabouierung, die Methoden der halbwarhen und halbfalschen Dementis ergeben das Bild der Unentschiedenheit, der Direktionslosigkeit, der innern Verwirrung. Gerade an dem Zeitpunkt, an dem die deutsche Diplomatie gegen eine internationale Lüge kämpfen soll, durfte sie nicht den Eindruck aufkommen lassen, als ob sie selbst nicht den festen Glauben an die Güte und Wahrhaftigkeit der eignen Sache habe. Durch ihre Methoden hat sie im Ausland den Ein-

druck hervorgerufen, daß die deutsche Diplomatie unehrlich und unwahrhaftig sei.

Demgegenüber erhebt sich die Frage nach der Verantwortung. Die Regierung hat allen Grund, der Frage nachzugehen, auf wessen Schuldkonto diese schlechte Führung der deutschen Sache fällt. Sie muß im Auswärtigen Amt Umschau halten und muß feststellen, ob und inwiefern dort Außenpolitik auf eigene Faust und gegen den Willen der Regierung getrieben worden ist. Sie muß vor allen Dingen dafür Sorge tragen, daß angeichts dieser erbärmlichen Schlappe, des Versagens der deutschen Diplomatie nicht auch noch Zweifel an der Wahrhaftigkeit der Regierung auftauchen, die den Vertrag von London unterzeichnet und seine Annahme im Reichstag durchgesetzt hat. Die Ehrlichkeit der Erklärung der deutschen Regierung, der Glaube an ihre Wahrhaftigkeit ist der stärkste politische Aktivposten, den Deutschland heute besitzt. Er muß erhalten bleiben angeichts der großen nächsten Aufgaben. Keine Durchführung der Dawes-Gesetze, keine Ausschichten zu einer Verständigung über die Möglichkeiten der Durchführung im Verlauf ihrer Anwendung, wenn dieser Aktivposten verlorengeht! Aber auch keine Möglichkeit zu einer allgemeinen Verbesserung der außenpolitischen Stellung Deutschlands!

Der allgemeine Eindruck, den diese Schlappe der deutschen Diplomatie hervorrufen, ist der, daß sie zurückzuführen ist auf die Anfechtung mit dem Geiste der Scheuerei und der innern Unwahrhaftigkeit, der die Politik der Deutschnationalen bestimmt. Fast könnte man den Eindruck haben, als ob es im Auswärtigen Amt einflußreiche Persönlichkeiten gäbe, die deutschnationale Methoden in der Außenpolitik benutzt, um damit eine erfolgreiche Vertretung jener Politik zu sabotieren, die bisher in einer Linie von den republikanischen Regierungen geführt worden ist. Es ist wahrhaftig nicht die Aufgabe des Auswärtigen Amtes, für die Herbeiführung des Bürgerkriegs und die Durchführung des Ruhhandels zwischen Deutschnationalen und Volkspartei zu sorgen.

Mit diesem innerlich unehrlichen, auf gegenfeitigen Betrug eingestellten Handel darf die antiliche Führung der deutschen Außenpolitik nichts zu tun haben. Sie würde damit nur ihr Ansehen diskreditieren. Mögen die Deutschnationalen nach innerer Erfüllungspolitik streben, mögen sie mit den nationalen Interessen parteipolitische Geschäfte betreiben — eine deutsche Diplomatie, die daselbe tut, ist unmöglich. Ehrlichkeit und innere Wahrhaftigkeit sind zwingende Voraussetzungen für ihre Erfolge.

Da sie sich schon viel zu weit mit dem deutschnationalen Geiste der Scheuerei eingelassen hat, da sie auf das Terrain des innerpolitischen Geschäftemachens getreten ist, hat sie eine Schlappe herbeigeführt, die sie in sehr kleinem Format zeigt. Und diese Schlappe ist eine Schlappe Deutschlands!

Deutschland in den Völkerbund.

England und Frankreich haben eine neue Aufforderung an Deutschland ergehen lassen, noch während dieser Tagung dem Völkerbund beizutreten. Die Aufforderungen wurde von Lord Parmoor und Boncour gelegentlich der Kommissionsberatungen über die Abrüstung ausgesprochen. Lord Parmoor als Vertreter Englands erklärte:

Ein Abrüstungsplan ist aber so lange unvollkommen, als Deutschland nicht Mitglied des Völkerbundes ist. Es ist ein Vorteil für den Völkerbund und für Deutschland selbst, wenn es eintritt. Es ist heute noch nicht möglich zu sagen, ob Deutschland noch im Laufe dieser Sitzung an der Arbeit der Konvention teilnehmen kann. Ich lege jedoch Wert darauf, entprechend den Erklärungen Macdonalds nochmals zu erklären, daß die englische Delegation jeden Vorschlag, der auf eine Zulassung Deutschlands hinstellt, mit allen Mitteln unterstützen wird.

Boncour (Frankreich) stellt die Unkennbarkeit der beiden Fragen: Sicherheit und Abrüstung in den Vordergrund seiner Ausführungen, gibt aber zu, daß die im Garantiepakt vorgesehenen Verpflichtungen über die im Pakt geplante Grenze noch hinausgingen. Die Garantieverträge dürften sich den Sonderverträgen vor dem Kriege gleichen. Die französische Delegation vertritt die Auffassung, daß alle Nationen offen die Karten auf den Tisch legen müßten. Die Kommission mühte unbedingt zu einem Ergebnis in der Abrüstung kommen, wenn nicht der Völkerbund und ganz Europa zugrunde gehen sollen. Die Schiedsgerichtsfrage sei nicht von der Abrüstungsfrage zu trennen. Boncour stimmt Lord Parmoor schließlich darin zu, daß die Arbeiten nicht eher zu einem ersprießlichen Ende gebracht werden können, bis Deutschland in den Völkerbund eingetreten ist.

Die Agitation der Deutschnationalen gegen den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund stützt sich auf die Behauptung, Deutschland müsse dann noch einmal den Versailler Vertrag unterzeichnen und seine Schuld am Krieg anerkennen. Gegen diese Behauptung richtet sich eine Meldung aus Genf, wonach Herriot gegenüber Vertretern der Deutschen Liga für Menschenrechte ausdrücklich erklärt hat, Frankreich werde keine Einwendungen erheben, wenn Deutschland einen ständigen Sitz im Völkerbundsrat erhalte und fordere nicht eine neue Unterzeichnung des Versailler Vertrags.

Was wird die deutsche Reichsregierung tun? Einen Einblick in die Absichten Stresemanns gibt eine Antwort der „Zeit“ auf einen offenen Brief, den Paul Löbe an den Reichsaussenminister gerichtet hat. In diesem Briefe fordert Löbe den sofortigen Antrag auf Aufnahme in den Völkerbund. Die „Zeit“ antwortet in reichlich schnoddriger Weise, wirft Löbe unzeitgemäße Drängelerei vor, ohne aber wirklich ernsthafte Gründe für eine ablehnend-passive Haltung vorzubringen. —

Völkische Wahlgelder unterschlagen und verpraßt.

Eine völkische Sumpfschlase ist wieder einmal geplagt und verbreitet einen ekelhaften Gestank. Ungeheure Summen von Wahl- und andern Sammelgeldern sind unterschlagen und auf eine Art und Weise verpraßt worden, die jeder Beschreibung spottet. Das Polizeipräsidium Halle teilt mit:

Unter der Bezeichnung eines angeblich hier bestehenden nationalsozialistischen Kampfbundes „Wiking“ haben zehn männliche Personen seit Mai dieses Jahres, insbesondere die Landbevölkerung, in einer systematischen und schamlosen Weise um Beträge geprellt, die eine erhebliche Summe erreichten. Die Leute gingen mit gefälschten Listen zu Werde und haben gezahlte Beträge in höhere umgewandelt, um die Bevölkerung zur Zahlung höherer Beträge anzuspornen. Angeblich sollte das Geld zur Beschaffung von Uniformen und militärischen Ausstattungsgegenständen verwendet werden. Das Geld haben aber die Sammler für sich verwendet und in Gastwirtschaften mit ihrem Anhang verpraßt. Dem weiteren Treiben dieser Leute ist durch ihre Festnahme und ihre Zuführung zum Amtsgericht ein Ende bereitet worden. Die Bevölkerung sei hiermit vor solchen Sammlern gewarnt.

Das sozialdemokratische Hallische „Volkssblatt“ ist in der Lage, mitteilen zu können, wie diese Erneuerer Deutschlands das Geld verpraßten. Ihm entnehmen wir:

„Es war seit langem offenes Geheimnis, daß ein bestimmter Trupp sogenannter „Nationalsozialisten“ sich zu einer ganz geriebene Gaunerbande zusammengeschlossen hatte, die großzügig mit Sammlungen, Vortragserreisen und Verkäufen bei wohlhabenden, „nationaldenkenden“ Leuten arbeitete, die jene Summen zusammenscharrte, und das so „gewonnene“ Vermögen mit Weibern in den Kurortstätten verjubelte. Noch größern Rückhalt fand das Gesindel beim honetten Bürgertum, besonders aber bei den Grundbesitzern in der Um-

gebung, als es gelang, Söhne angesehenen hallischer Bürger in die Gaunerbande hineinzubekommen. Man „arbeitete“ noch großzügiger und ging nun mit erpresserischen Drohungen gegen diejenigen vor, die ohne weiteres sich nicht als gebefreudig erwiesen hatten. Die so erpreßten Gelder wurden zu Zwecken der „nationalen Sittlichkeit“ verwendet. Man lebte in Saus und Braus, trieb sich nachts in glänzender Kavaliernaumachung mit kostspieligen Weibern in den Lasterhöhlen umher, während man im „Dienst“ in pompöser Ludendorff-Uniform den bescheidenen Zugsoldat markierte. Den nationalvölkischen Kreisen war dieser Zustand seit langem bekannt. Man sorgte jedoch dafür, daß nichts in die Öffentlichkeit drang, denn nach den vielen bislang erlebten Fällen wäre diese neue Blamage ja entsetzlich gewesen. Man konnte das um so weniger, als man die bedauerliche Feststellung machen mußte, daß nationale Gesinnung der Eltern, Gesangbuchverse und Hakenkreuze kein absolutes Schutzmittel gegen die Verführung durch national gesinnte Säuglingsmilch war. Die guten Beziehungen dieses Gaunertrupps zu angesehenen hallischen Bürgerfamilien hatten es denn auch so weit gebracht, daß vier Töchter hochangesehener Familien ihre Tugenden der nationalsozialistischen Bewegung opferten; sie sind heute im hochschwangern Zustande. Darunter befindet sich ein Mädchen von sechzehn Jahren. Es ist begreiflich, daß man auch das verdecken möchte.

Die ganze Gesellschaft hatte sich unter dem Titel „Kampfbund Wiking“ etabliert und erfreute sich des Wohlwollens aller „nationalen“ Kreise. Die Brandstiftungen haben jedoch in letzter Zeit so zugenommen, daß die Summe von über 120 000 Mark erreicht worden ist. Bezeichnend ist, daß ein hiesiger bekannter nationaler Bürger den Ehrennamen noch seinen guten Personalkraftwagen zur Verfügung gestellt hat, damit sie ihre guten Zwecke rascher erreichten. Unsere Leser interessiert ferner, daß der „Kampfbund Wiking“ auch des kirchlichen Schutzes insofern nicht ermangelt hat, als ein betriebsamer Pfarrer sich fand, der unter öffentlicher Beteiligung die nationalsozialistische Fahne weihte. Der Geschäftsbetrieb ist denn auch sichtbar segnet geworden.

Ein Teil der Beteiligten wurde in Halle verhaftet, während andre nur mit vieler Mühe außerhalb festgenommen werden konnten, da sie sich bereits auf der Flucht befanden. Die Fülle der Straftaten ist zurzeit gar nicht abzusehen, wird sich auch schwer feststellen lassen, da nach untrer Ueberzeugung die schwersten Nationalisten sich hüten werden, ihre Schande öffentlich einzugestehen oder gar zum Skadi zu laufen. Die meisten werden sich daher in Schweigen hüllen. Es wirkt jedoch ein bezeichnendes Licht auf die sonst so gepriesene Moral der Deutschnationalen und ihres völkischen Anhangs, daß wieder einmal der Jugendheuchelei und erlogenen Moral führender nationalistischer Kreise es zu verdanken ist, daß eine so weitverzweigte Gaunerbande unter den Augen der nationalen Führerschaft so lange ihr Handwerk treiben können.“

Dieser vorstehende Fall wird noch durch einen weitem ergänzt. Das Polizeipräsidium Halle teilt weiter mit:

Der Vorsitzende einer hier angeblich bis Ende März 1924 bestandenen Jungturme-Abteilung 36 hat bei der Landbevölkerung einen Betrag von 510 Mark gefammelt. Für die Jungturme-Abteilung 36 will er 30 Mark und den Rest von 480 Mark für sich verbraucht haben. Seinem Treiben ist durch Abgabe der Anzeige an die Strafverfolgungsbehörde Einhalt geboten worden. Auch in diesem Falle warne ich die Bevölkerung vor solchen schwindelhaften Sammlern.

Man hat hier keine Einzelfälle vor sich, sondern wie in Halle sieht es fast überall im völkischen Lager aus. Zu Wernigerode ist eine ähnliche Sumpfschlase zum Vorschein gekommen, und in Magdeburg stehen wir ebenfalls vor großen Ueberräuschungen. —

Kleines Feuilleton.

Städtische Bühnen.

Eine Notvorstellung. Es gab wirklich Leute, die mit langem Gedicht wieder abgaben, als sie auf dem roten Zettel lasen, anfangs der angelegentlich „Balküre“ werde „Aida“ gegeben. Zugdem konnte man mit dem Lausche recht wohl zufrieden sein — selbst dann, wenn man die „Aida“ schon in der Erzählung gesehen hatte. Es sieht ja aus, als habe der Inszenator, der in Meisters Konversations-Reisen, diesem wissenschaftlichen Erbauungsstück des Spießbürgers, über Verdi nicht, noch immer Geltung:

Insprechtig besaß Verdi eine hervorragende Bedeutung für das dramatische Wirken, auch fehlte es ihm nicht an melodischer Erfindung, aber er ließ mit seiner Richtung auf den äußerlichen Effekt tief unter den deutschen Musikdramatikern sein. Neben den alten Italienern ist der geringe Stolz für die Meize des bel canto.

Ein mächtiges Urtheil über den Bahnsied-Persephone. Die deutschen Musikdramatiker seit Weber haben alle den „angenehmen Effekt“ verschmäht. Diese verfluchte Deutschnationalität, die so tut, als hätte man die Nation die Echtheit und Notwendigkeit gepachtet, und jeden Italiener zum Verabscheuen als Effekthascher und Schwindler brandmarkt! Hat etwa das „Musikdrama“ auf Bühnenreife verzichtet? Gibt es einen ausgeprägteren Bühnenmenschen als Wagner, der als Heber-Regenbeer mit dem „Hegi“ anfangt, mit germanischem Hosen-Paros ist und mit der lombardianischen Ausprägung des deutschen Imperiums anhebt? Ist es nicht ein einfacher und aufrichtiger, Mensch als geistlicher als Reiches Uebermenschen, die bei Licht betrachtet doch nur aus Holzgerüst gemacht sind? Was haben wir damit profiziert, daß wir die gute alte Oper verstoßen haben? Die Kunst ist viel zu sehr Planiationswerk, um sich mit dem Materialismus des 19. Jahrhunderts vernehmen zu können. Sie kann höchstens ein schönes, schillerndes Spiel mit Menschlichkeiten treiben, wie aber „Wahrheit“ verkündigen! Mit allen Reizen der Landschaft, der Kleidung, der Farbe, der Anfertigung, der gesamten Kultur überhaupt, und auch die Meize der Melodie von dem raffinierten Unternehmerrum der Gründerzeit verdrängt worden. In einer Welt, die nur die nackte Annehmlichkeit und den blingenden Profit kennt, hat der Gesang nicht mehr zu suchen. Das war der Sinn meines Satzes: „Der Tonsetz hat das Musikdrama erfunden“. Aber man kommt langsam dahin, daß die Wagnerische Dramatik nicht das Heil bedeutet, und man begreift ja wieder für Verdi und Götter sind den verabschiedeten Uebermenschen über den „angenehmen Effekt“ ab und die ganze romantische Sumpfschlange wieder erschließt sich der

Musik wieder wie ehemals als einer Quelle sinnlicher Schönheit und natürlich erregter — nicht künstlich erhaltener — Reize.

Verantw. Erwägungen drängen sich auf bei einem Vergleich von Verdi mit seinem Zeitgenossen Wagner, der ein industrialisiertes Land vertritt im Gegensatz zu dem noch immer überwiegend landwirtschaftlichen Italien. Das ist auch der Sinn der „Pakt ohne Pakt“: England und Amerika, und keine rassen-theoretischen und völkischen Erklärungen. Wenn wir erst einmal im industrialisierten sein werden wie die angelsächsischen Völker — im kapitalistisch-ausbeuterischen Sinn industrialisiert, was Gott und der Sozialismus verhüten mögen! —, dann haben wir sicher auch keine Kunst mehr.

Das ist der Grund, weshalb ich mich über die Programmänderung freuen, um so mehr, als wir diesmal einen Madams zu hören bekamen, und zwar einen, der eben so italienisch klingt, wie Verdi, seine Partitur italienisch auslegt. Karl Jörn kennen wir bereits in dieser Partie. Wir hatten seine wunderbar klingende Tenorstimme bewundern dürfen, als er noch eine vollkommen ebentüchtige Partnerin hatte an Flora v. Ferenczy. Das Privileg der Stimmbildung haben die Italiener bis heute bewahrt. Alles, was wir an Gesangspädagogie betreiben, ist, soweit es nicht ihre Methoden einhält, Stimmbildung. Die Patremer Gesangsstile, die Wagnerjünger ausbilden sollte, war eine phänomenale Reize. Und Fanni Hel hat ebenfalls — das tritt immer deutlicher zutage — die typisch deutschen Anzügen, von denen die Ferenczy häufig frei war: sie nimmt den Ton von unten her anstatt von oben, hält ihn fest und preßt ihn im Kehlkopf, anstatt ihn frei ausströmen zu lassen. Deswegen kommt sie auch mit ihrem Atem nicht zurecht, was in der großen Arie des ersten Aktes sehr furchtbar anfiel. Deswegen spricht auch ihre Stimmelage nicht an. Von diesen deutschen Anzügen ist selbst Guido Sgambardoni nicht frei, der als Götter für den unempfindlichen Gelehrer den Amnonio sang: seine Höhe ist gequält, so wuchtig auch seine Stimme in der Mittelage klingt, er ist vom Erbbel des deutschen Sängers, vom „Kendeln“, nicht frei. Textausprache, Erzhaltung, Spiel allerdings sind vorbildlich. Trotzdem ist mir Gelehrer in dieser Partie lieber. Frau v. Florentia-Weber, die für Frau Kreier-Vade eingesungen ist, möge mit der plöthlichen Vorbereitung zum Teil einigebildigt werden, vor allem dafür, daß sie darstellerisch nicht entfernt so in die Partie der Amneris eingebunden ist wie ihre Vorgängerin. Ueber den Mangel an bel canto freilich wird selbst eine längere Vorbereitung nicht hinwegsetzen können. Fräulein Kohler sang ihre Arie hinter der Szene viel zu tief. Man müßte — wie das man einmal bei plöthlich herbeigerufenen Sängern unmerklich ist — Tempowechselungen zwischen dem Dirigenten und Solisten mit in Kauf nehmen. Dergleichen geht auf des Konto: Notvorstellung. Des Orchester Klang wieder hervorragend schön. D.

Das Baby. Die bürgerliche Ordnung verlangt offiziell diese Reihenfolge: erst heiratet das Mädchen, dann erst darf — möglichst nach Ablauf von mindestens 9 Monaten — das erste Kind kommen. In dem Schwank von Hans Sturm und Friß Jakobstetter, der am Mittwoch im Wilhelm-Theater über die Bühne ging, kommt ein Baby in den Verdacht, daß bei ihm die Kindtaufe vor der Ehezeit gefeiert werden müsse. Ein Arzt und Konfessionsrat mit Gischenlaub und Schwertern hat diesen schänderhaften Verdacht aufgebracht. Der zu erwartende Familienzuwachs eine Pensionserrentenanstalt, die zukünftige Mutter ein Wildfang von 17½ Jahren, die zukünftigen Großeltern sehr ehebare Professoreheleute. Es gab also Infregung, Jammer und Ratlosigkeit in der Familie des braven Professors Kojemann, als man sich genötigt sah, Vorbereitungen zum Empfang der kleinen Plebsimität zu treffen. Beim Publikum herrschte dagegen lebhafteste Heiterkeit. Man weiß, daß es allerlei Sumor gibt, wenn über derlei Sachen geredet und getritten wird. Zumischt unwilligen. Die Menschen werden froh, sogar froh und wider Willen zweideutig. Die beiden Schwanhücker ließen es sich auch angelegen sein, ihren Witz um das heisse Thema zu kummeln. Es wurde ihnen nichts übergenommen. Im Gegenteil, selbst höchst sittenstrenge Besucherinnen zeigten sich ungemein angeregt. Auf der Bühne waren bald alle weiblichen Wesen — angeblich — „guter Hoffmann“, und es begann die Suche nach den Vätern mit Zerrenen und Wirrungen. Das fröhliche Durcheinander, Drunter und drüber, den ganzen Spaß zu steigern, bis der etwas matte Mischling in Form einer hausbackenen Verlobung kam, haben die Damen Frieda Helm, Karen Fredersdorf, Emmi Wura, Gertrud Adami und die Herren Groß, Forberg, Proft und Güthe trefflich verstanden.

Er verkauft sich selbst. De Wagnis erzählt, daß er eines Tages mit Paganini und einem dritten in einer Musikhandlung gewesen sei, als einer jener typischen italienischen Verkäufer von Gipsfiguren herintret, eine kleine Wüste Paganinis in der Hand, und laut schreiend: „Comprate Paganini! E molto bello!“ (Kauft Paganini! Er ist sehr schön!) De Wagnis und der andre begannen über diesen dralligen Zufall herzlich zu lachen, aber Paganini brang ernstlich erarmit auf und schob den Händler zur Tür hinaus, wobei er ausrief: „Io vendo me stesso!“ (Ich verkaufe mich selbst.) —

Der Kritiker. Der große Schauspieler Ekhof hatte die Gewohnheit, an den Abenden, an denen er spielte, während er sich fränkern ließ, seine Rolle zu wiederholen. Sein Kritiker kam hereingetrückt, brante vor Ungeduld, alle Stadtmenschen anzukramen, und fragte in aller Eile zu nebenher: „Wie soll ich Sie heute kritisieren?“ — „Schweigend“, war die Antwort. —

Chaos von Dummheit.

In der Wiener „Arbeiter-Zeitung“ nimmt Karl Kautsky das Wort zur Kriegsschuldfrage und sagt unter anderem:

Merdinge hat auch Wilhelm II. den Weltkrieg nicht gewollt, nicht planmäßig herbeigeführt. Während des Krieges hatte ich an eine derartige planmäßige Herbeiführung geglaubt. Ich hatte die Herren gewaltig überschätzt.

Karl Kautsky bestätigt aus dem Aktienstudium, was der Groß-Admiral von Tirpitz aus Erfahrung wußte: die Dummheit und Unsicherheit der deutschen Staatsmänner und Diplomaten von 1914 war so groß, daß kein Mensch im Zustand sie für möglich hielt.

Staat und Kirche.

Die Verhandlungen des preussischen Hauptausflusses brachten am Dienstag und Mittwoch einige Leber- rathungen. Die Zentrumsabgeordneten, die mit den Leistungen des Staates an die Kirche, die bei weitem die Ausgaben für Schule und Kulturbedecke übersteigen, nicht zufrieden waren, zwangen den Minister Voelck zu dem Hinweis, daß die Zahlungen des Staates an die Bischöfe tatsächlich schon heute sehr beträchtlich die Summen übersteigen, die in den Etat eingestellt sind.

Der Leiter der geistlichen Abteilung des Kultusministeriums, Ministerialdirektor Dr. Fleischer, gab Aufschluß darüber, daß die gesetzlichen Grundlagen dieser Kirchenforderungen sehr unsicher sind und zum großen Teil auf einer königlichen Kabinetts- order vom Jahre 1884 beruhen, die niemals Gesetz geworden ist.

Von Interesse sind die Zahlen über die Staatsleistungen für die Kirche. Während im Jahre 1847 die Gesamtsumme der Staatsleistungen an die Kirche auf den Kopf der Bevölkerung 42 Pf. ausmachte und diese Summe im Jahre 1844 sogar auf 24 Pf. pro Kopf gesunken war, mußte schon im Jahre 1914 jeder Kreuze 96 Pf. Kirchenabgaben leisten und nach den Positionen des heutigen Etats ist die Kopfleistung der Kreuze für die Kirche sogar 1,47 Mark. Dazu kommt, daß nach den Mittelungen des Ministers Voelck auch dieser Betrag bereits praktisch überschritten ist.

Die sozialdemokratische Fraktion lehnt dieses merkwürdige Kapitel der Ausgaben ab. —

Der General an die Republik.

In Heidelberg wurde am Sonntag in Anwesenheit General v. Deimling in einer überfüllten Versammlung eine Ortsgruppe des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold gegründet, der sofort über 500 Mitglieder beitraten.

General v. Deimling, stürmisch begrüßt, sprach seinen öffentlichen Dank aus für die überaus zahlreichen Beweise von Zustimmung, die ihm seit seiner Verfeinerung durch die Offizierverbände aus allen Teilen des deutschen Volkes, vom Univeritätsprofessor bis zum Arbeiter, auch aus Offizierskreisen, zuteil geworden seien. Im meisten aber hätten ihn erfreut die Beweise von Anhänglichkeit aus den Kreisen seiner alten Soldaten, die mit ihm in Afrika, vor Verdun, Opean, an der Somme und in den Vogesen gewesen seien. Diese Zustimmung entschädige ihn überreich für das, was ein engherziger und engstirniger Kastengeist an ihm verbrochen hätte.

Die Regierung solle die Kraft besitzen, diesen Reichstag so rasch wie möglich aufzulösen. Er repräsentiert nicht mehr die Meinung des deutschen Volkes. Das Volk will Frieden und Völkerverständigung, dieser Reichstag aber wird alles Gelingen, die in Durchföhrung des Londoner Abkommens noch notwendig werden, immer wieder Schwierigkeiten machen.

Wie turmhoch steht doch dieser alte General über all die Klaffen, Offizierbund und andre, die ihn in Acht und Bann getan haben, nur weil er sich eingereiht hat in die große Armee derjenigen, die mit Herz und Verstand ihrem Volk und dem Weltfrieden dienen wollen. —

Das Durcheinander in China.

Die britischen, amerikanischen, italienischen und japanischen Kriegsschiffe haben jetzt ebenfalls Seefeldaten zum Schutze der europäischen Kolonie in Shanghai gelandet, nachdem bereits 24 Stunden früher französische Truppen an Land gegangen sind. Inzwischen ist der Kriegs- schauplatz mehr und mehr an die Stadt herangerückt.

Eine Intervention der Mächte, über die trotz aller Ablehnungsversuche ernsthaft beraten wird, stößt bisher noch auf Schwierigkeiten, weil die Sympathien der Mächte für die Kampfpunkte geteilt sind. England, das die unmittelbare Kontrolle der Haupteinnahmequellen der Zentralregierung durch seine Beamten in Händen hat, sieht seine Interessen auf der Seite der Zentralregierung liegen, während z. B. Frankreich entschieden mit den Tschiang-Truppen sympathisiert.

Ueber das Eingreifen Sowjetrußlands liegen vorläufig außer den über Berlin kommenden Nachrichten, die von einer der Schwerindustrie nahestehenden Agentur verbreitet werden, keine weiteren Informationen vor. Merdinge wird aus englischer Quelle eine Nachricht verbreitet, die den Eindruck erwecken könnte, daß Sun Yat Sen in seinen letzten Auf- rufen und Manifesten bolschewistische Ideen proklamiert hätte. Andererseits laufen aus englischer Quelle zahlreiche Nachrichten ein, nach denen Sun Yat Sen das Geld zur Durchführung seiner Stützungsaktion fehlt. Im ganzen gesehen sind die Nachrichten aus China sehr verworren. Uebereinstimmung herrscht nur darin, daß die Kämpfe, die sich abspielen, sehr erbittert sind. Aus Shanghai wird sogar gemeldet, daß das Bombardement in der letzten Nacht so stark gewesen sei, daß es einem Schützengraben-Bombarde- ment an der französischen Front während des Weltkriegs ähnelte.

Auch in der Mongolei, dem jetzt autonomen Teile des chinesischen Reiches, sind Unruhen ausgebrochen. Aus

Radiodienst der Volksstimme.

Französische Bedenken.

Paris, 11. September. Der französische Sozialist Grumbach, der zurzeit als Sonderberichterstatter des „Quotidien“ in Genf weilt, veröffentlicht einen längeren Artikel über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund. Vor allen Dingen stellt er fest, daß einem Eintrittsgesuch Deutschlands keine Hindernisse von Seiten Frankreichs bereitet werden. Inmerhin frage man sich augenblicklich, wie man es vermeiden könne, daß die interalliierte Militärkontrolle, die augenblicklich in Deutschland stattfindet und die in 3 bis 4 Monaten sicher beendet sein werde, kein Hindernis für die Zulassung Deutschlands werde und mit welchen Mitteln man die Frage der Zulassung noch im Verlauf dieser Sitzungsperiode des Völk- erbundes lösen könne, ohne gegen die Abrüstungsvorschriften zu verstoßen, die den einzelnen auferlegt sind und denen eigentlich erst nach der Militärkontrolle genügt wird.

Man hat verschiedene Lösungen im Auge, durch die Deutsch- land der Eintritt schon vorher möglich sein wird. Grumbach glaubt aber, daß alles von der Berliner Regierung abhängen werde. Es sei klar, daß, wenn die Reichsregierung die Versicherungen, die den Nationalisten und Monarchisten gemacht worden sind, für wichtiger ansehe, als den Eintritt in den Völk- erbund, und wenn die Reichsregierung infolge dessen ihre Note über die Kriegsschuld den fremden Regierungen zugehen lasse, wie es angekündigt sei, die Frage der Zulassung zum Völk- erbund auf eine ganz andre Bahn geschoben werde. —

Deutschland muß erst ein Gesuch stellen.

Genf, 11. September. Der englische Vertreter im Völkerbund, Lord Parmoor, empfing am Mittwoch Abend die Vertreter der Presse in Genf zur Erklärung einiger Stellen der am Mittwoch vormittag von ihm gehaltenen Rede. Unter anderem machte er darauf aufmerksam, daß seine Erklärung über das Schiedsverfahren nicht Deutschland betreffe; außerdem verwies er darauf, daß eine formelle Einleitung Deutschlands durch den Völkerbund nicht erfolgen könne, sondern daß für Deutschland so gut ein Aufnahmegesuch der Reichsregierung nötig sei, wie seinerzeit bei Ungarn. Sollte ein derartiger Antrag gestellt werden, dann soll sich eine Kommission mit dem Gesuch beschäftigen und feststellen, ob alle Vorbedingungen für die Aufnahme erfüllt sind. —

Paul Löbe mahnt Stresemann.

Breslau, 11. September. In der Breslauer „Volks- wacht“ richtet heute der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Paul Löbe eine erneute Aufforderung an den Reichsaugen-

Urka, der Hauptstadt der Mongolei, wird ein politischer Aufbruch gemeldet. Mehrere Ausländer sind festge- nommen worden. Einzelheiten fehlen noch. —

Notizen.

Einigung im rheinisch-westfälischen Baugewerbe. Aus Köln meldet W. V.: Die Lohnkämpfe des Baugewerbes sind mit sofortiger Wirkung aufgehoben. Die Parteien einigten sich auf der Grundlage des Schiedsspruchs des Reichsstaatskommissars Nehtlich vom 20. August. —

Die Reichsindexziffer. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für Mittwoch den 3. September auf das 1.361,5 Millionenfache der Vorkriegszeit. Sie hat sich gegenüber der Vorwoche (1,14 Milliarden) um 0,9 Prozent erhöht. Für den Durchschnitt des Monats August berechnet sich die Reichsindexziffer auf das 1,44 Milliardenfache gegenüber dem 1,16- billionenfachen im Durchschnitt des Monats Juli ergibt sich eine Abnahme von 1,7 Prozent. Die Ernährungskosten allein be- tragen im Durchschnitt August das 1,22 Milliardenfache der Vor- kriegszeit. —

Die Zahl der Geschäftsaufsichten. Nach den vorläufigen Feststellungen des Zentralverbandes des deutschen Großhandels ist die Zahl der unter Geschäftsaufsicht gestellten deutschen Firmen bis Ende August auf insgesamt 3114 angewachsen, das bedeutet eine Zu- nahme von 532 Geschäftsaufsichten im Monat August. Von diesen Geschäftsaufsichten sind insgesamt 867 wieder aufgehoben worden, davon im August 460. Die tägliche Zunahme war also im Durchschnitt etwa 18, während die täglichen Abnahmen etwa 15 betragen.

Verhandlungen über die Einfuhrzölle. Nach einer Lon- doner Information des „Telegraph“ wird höchstwahrscheinlich die 26-prozentige britische Einfuhrzölle auf deutsche Waren bis Ende dieses Jahres nicht mehr erhoben werden. Die britische Regierung werde in Berlin Verhandlungen über die Einfuhrzölle erleiten. —

50 Millionen Regiestrauk im Umlauf. Nach Meldungen aus dem bayerischen Gebiet beträgt der Umlauf an Regiestraukts etwa 50 Millionen. Ueber die Frage der Einlösung dieser Summe wie über die übrigen mit dem Abau der Regie zusammenhängenden Probleme finden gegenwärtig Besprechungen statt. Dabei sei bemerkt, daß die Einlösung selbst naturgemäß eigene Angelegenheit der Regie ist.

Verhaftung kommunistischer Redakteure. Wie die kommunistische „Zeitung und Arbeiterzeitung“ mitteilt, wurden die Redakteure Schabale, Duval und Schwab kurz vor Beginn ihrer Tagesblätter ver- haftet. Ueber die Gründe der Verhaftung ist das Blatt nicht unter- richtet. Es spricht aber die Behauptung aus, daß, nachdem der Staats- gerichtshof zum Schutze der Republik die Beschlagnahme der „Arbeiter- zeitung“ vor kurzem aufgeworfen hat, der württembergische Innen- minister Holz nun auf diesem Wege versucht, das kommunistische Blatt zu unterdrücken. —

Die Aushebung der belgischen Zollämter. Die belgischen Zollämter an der deutsch-niederländischen Grenze werden am 21. September aufgehoben. Die Zollkontrolle an der deutsch- niederländischen Grenze im besetzten Gebiet wird gleichzeitig wieder von den deutschen Behörden übernommen. —

Die Teuerung in Frankreich. Der französische Kabinettsrat beschäftigte sich am Mittwoch mit der fortschreitenden Teuerung. In einigen Blättern wird davon gesprochen, daß angesichts der hohen Getreidepreise mit der Möglichkeit der Einföhrung von Brotkarten gerechnet werden dürfe. Entgegütliche Beschlüsse liegen nicht vor. Sie sollen in einem am Freitag unter dem Vorsitz des Präsidenten Doumergue stattfindenden Ministerrat gefaßt werden. —

Besserung des Handels mit Australien. In den Handels- beziehungen zwischen Deutschland und Australien ist eine erfreuliche Besserung eingetreten. Die diesjährige deutsche Ein- fuhr nach Australien übersteigt bereits 2 Millionen Pfund Sterling. Während Deutschland der beste Abnehmer für australische Wolle und andre Landeserzeugnisse ist, hat es selbst den gesamten australischen Markt für Piano's zurückerobert. —

Die Niederlage der Spanier in Marokko. Die unglücklichen Nachrichten über die Lage der spanischen Truppen in Marokko vermehren sich fortgesetzt. Eine Verstärkung des Drucke der Eingewor- nen auf die spanische Front ist unverkennbar. Infolgedessen ist die weiße Zivilbevölkerung von Tetuan bereits nach Ceuta gebracht worden, weil von dort im Falle schmerzlicher Ereignisse ihre unmittelbare Ver- schiebung nach Spanien geringer ist. Nach Madrider Berichten ist die Räumung der vorgelagerten spanischen Positionen befohlen worden. Die französische Presse gibt eine Meldung aus Madrid wieder, nach der die französischen sich der Stellung von Madraun bemächtigt haben. Man erwartet, daß die Rippiraten auf der ganzen Linie vorrücken werden. —

minister Dr. Stresemann wegen des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund. Er erklärt es für einen unwillkürlichen Zu- stand, daß Deutschland seinen Antrag, den es eines Tages hoch stellen wird, fortwährend liegen lasse mit dem ängstlichen Bedenken, ob er auch angenommen werde und ob auch dieses oder jenes Kabinet ihm günstig gestimmt sei. Das sei keine starke und selbst- vertrauende Politik. Wir könnten schon lange die andern vor die Frage gestellt haben: „Habt ihr den Mut, uns auszuforschen?“ Wir müssen so viel Vertrauen zu dem Einfluß, der Bedeutung und der Kraft unsrer Nation haben, daß wir davon überzeugt sein müssen, daß man uns den Eintritt nicht dauernd verweigern kann. —

Im Oktober Auflösung des englischen Parlaments?

London, 11. September. Der frühere englische Mi- nisterpräsident Lloyd George sprach am Mittwoch Abend in einer Versammlung der liberalen Partei unter anderem auch über die politische Lage. Seinen Ausführungen zufolge wird die liberale Partei gegen den russisch-englischen Vertrag stimmen. Die Regierung wird dadurch in einer grundsätzlichen Frage in der Minorität bleiben. Unter diesen Umständen wäre für Mitte Oktober mit der Auflösung des Parla- ments zu rechnen. —

Der Abmarsch in Dortmund beginnt.

Bochum, 11. September. Die französischen Besatzungstruppen in der Zone Dortmund-Gröbde haben die letzten Vorbereitungen zum Abmarsch getroffen. Der Abtransport der Materialien und der großen Offiziers- und Mann- schaftsgüter hat bereits begonnen. Der Truppenabmarsch soll folgen und für den größten Teil der Zone bereits Mitte September erledigt sein. Die Stadt Oberhausen, die im Innern des Industriegebietes liegt, ist im Uebensatz zu anders lautenden Meldungen noch nicht vollständig geräumt. —

100 000 Metallarbeiter im Streik.

Wien, 11. September. Der Bierziger-Ausfluß der Metallarbeiter beschloß am Mittwoch, für Donner- stag den allgemeinen Streik der Metallarbeiter zu proklamieren. Die Zahl der Ausständigen wird damit auf mehr als 100 000 gesteigert werden. Ausgeschlossen von der Teilnahme am Streik sind auch jetzt noch die Arbeiter der städtischen Gas- und Elektrizitätswerke, die ebenfalls dem Metallarbeiterverband angehören. Falls die bevorstehenden Verhandlungen scheitern, soll der Generalstreik der Metallarbeiter ausgerufen werden. —

Befechen.

Inflations Sorgen Frankreichs.

Paris, 11. September. Nach einer Meldung des „Matin“ hätten die bisherigen Prüfungen des Budgets von 1924 ergeben, daß trotz aller Streichungen immer noch ein Loch bleibt, das auf ungefähr zwei Milliarden beziffert wird, wozu noch 1,2 Milliarden kommen, wenn die Gehälter der Beamten erhöht werden, so daß ein Defizit von ungefähr drei Milliarden vorhanden sei. Man sei sich bereits über den Grundsatz einig ge- worden, daß das Gleichgewicht des Budgets nur durch normale Einnahmen und Steuern bedeckt werden soll, ohne daß man zu einer Anleihe greife. Mit den nötigen Vorarbeiten sei eine Kom- mission, die das Finanzministerium ernannte, betraut. Diese Kommission prüfe die Möglichkeit neuer Steuern, vor allem aber die Mittel, um einen größtmöglichen Ertrag für augenblicklich bestehende Steuern zu erzielen. Die Kommission sprach sich be- reits gestern für Verhandlungen mit Belgien, Holland und der Schweiz aus, um der Steuerflucht einen Riegel vorzu- schieben. —

Paris, 11. September. Ueber den gestrigen Minister- rat, der 4 1/2 Stunden dauerte, und sich ausschließlich mit Maß- nahmen zur Bekämpfung der Lebensmittelerhöhung be- faßte, wird ein langer Bericht ausgegeben, in dem es u. a. heißt: Der von Deutschland als Naturallieferung eingehende Stiek- soß ob nun durch die Regierung unter möglichst günstigen Bedingungen dem Ackerbau zur Verfügung gestellt. Bezüglich des Brotes erhielten die Präfekten den telegraphischen Befehl, daß in Durchföhrung des kürzlich an genommenen Gesetzes der Preis noch vor dem 14. September eine Regelung erfahren muß, wobei der Erhöhung der Ausdrucksquote auf 78 Prozent Rechnung getragen werden soll. Bezüglich der Reichsteuerung wurde be- schlossen, zu der nächsten Sitzung des Ministerrats Vertreter der Berufsorganisationen der Fleischer einzuladen. Weiter wurde der Plan zur Beschaffung von Gefrieleisch in den in Frage kommenden Ländern geprüft. Weitere Maßnahmen sind für Fisch, Gemüse und Milch in Vorbereitung. Die Regierung ist entschlossen, wenn eine Preissteigerung nicht alsbald eintritt, dem Parlament einen Gesetzentwurf vorzulegen, der ihr die nötigen Waffen zur Herabdrückung der Preise in die Hand gibt. Die Regierung richtet einen Appell an den ganzen ansän- digen Handel, damit er sie im Kampfe, den sie gegen die Spekulation zu führen gezwungen sei, unterstützen. Die Prüfung der Maßnahmen soll in einem der nächsten Kabinettsräte fort- gesetzt werden. —

2000 Mann Verluste.

London, 11. September. Der Sonderkorrespondent des „Daily Telegraph“ in Shanghai meldet: Der Militär- gouverneur von Kiangsu bereitet eine energische Offensive vor, um Shanghai zu nehmen. Der Militärgouverneur von Fokien hat „Times“ zufolge, Tschefiang den Krieg erklärt. Die Kämpfe bei Swanatu sollen am heftigsten gewesen sein. Hier habe die Kiangsu-Armee mindestens 2000 Mann verloren. Die Station sei zweimal von den Kiangstruppen genommen, aber jedesmal wieder zurückerobert worden. Die Tschefiang-Streitkräfte hielten sie besetzt. —

Gefangenenentlassung in Dortmund.

Dortmund, 11. September. Auf Grund einer Ver- fägung des kommandierenden Generals der Rheinar mee wurden heute die ersten politischen Gefangenen entlassen. Die übrigen noch in Haft befindlichen Personen sehen der Entlassung in den nächsten Tagen entgegen. Diese erfolgt von Fall zu Fall nach Prüfung der Akten. —

Mord und Selbstmord.

Pfiffingen, 11. September. Gestern Abend tötete der 28jährige Schlosser Lenz im Verlauf von Streitigkeiten seine 24jährige Frau, indem er ihr die Kehle durchschmitt. Auf die gleiche Art verletzte er auch seine Schwiegermutter. Diese wurde ins Krankenhaus gebracht und dürfte am Leben bleiben. Heute morgen fand man den Täter, von einem Zug überfahren, tot auf. —

Vom Sturm behinderter Verkehr.

Malmo, 11. September. Infolge des gestrigen Sturmes ist der Wasserstand im Hafen von Trelleborg so hoch geworden, daß die gestern Abend aus Selnitz einge- troffene Föhre nicht in den Hafen einlaufen können, sondern noch heute morgen auf der Reede lag. Da die Föhre aus Trelle- borg nach dorthin auch nicht abgehen konnte, sind die Reisenden nach Deutschland, darunter 170 deutsche Pflanzkinder, vorläufig in Trelleborg geblieben. —

Billige

Angebote

für den

Wochen-schluß!

Erstlingswäsche

- Bestriekte Säthen . . . 1.10 90 65
- Erstlingshemden 55
- Wickeltuch weiß oder farbig . . . 1.25
- Wickelbänder 1.35 1.25 95
- Rinderbadelaken mit Frotteehaare . . 3.50
- 100/100 3.95 80/100
- Gummifelle in Unterlagen . . . 85 45
- Gummischlupfhosen 1.25

Freitag-Sonnabend

Damenstrümpfe

- Prima Seidenstrümpfe Paar 1.85 1.65 1.25
- Prima Wollstrümpfe Paar 1.85 1.30 1.20
- Seidenwoll-Kassimir-Strümpfe Paar 4.25 5.50

Herrensocken

- Seidenstrümpfen in vielen Farben Paar 1.45 95
- Woolliene Socken, Karo, Streifen u glattf. P. 1.35 1.25 68
- Bügelsocken, grau, gefleckt Paar 1.25 95 38 48

Schlupfhosen

- Schlupfhosen, la. Mato Paar 3.65 1.85
- Kunstseidene Schlupfhosen Paar 7.50 4.50 3.75
- Kunstseidene Unterleider Stück 18.50 9.85 7.85

Herrenartikel

- Garnitur Hofe u. Jacke in vielen Farben . . Garnitur 8.50 6.00 5.50
- Sporthemden mit Kragen, Perfor. oder gestrichelt . . . Stück 5.95
- Moderne Strickmützen Stück 95 68 48

Handschuhe

- Tricot-Damenhandschuhe mit jauregem Saubutter Paar 1.35
- Tricot-Herrenhandschuhe, halb gefüttert . . . Paar 1.25
- Tricot-Herrenhandschuhe, ganz auf Wollfutter . . . Paar 1.65

Taschentücher

- Städertücher mit Sothfaum 28 25
- Herrentücher, weiß und mit bunter Waite . . . 30 25
- Bunte Herrentücher . . . 38 28

Kleiderstoffe

- Kleiderstoffe, schwarz, weiß, kariert . . . Meter 1.25 85
- Rockstoffe u. Schotten, ca. 105 cm breit . . . Meter 3.45 2.25
- Homepun für Mäntel und Kostüme, ca. 180 cm br. Mtr. 3.75 2.95

Papier- und Schreibwaren

- 1 Quartblock, 50 Blatt und 50 Umschläge 65
- 20 Briefbogen und 20 gefüllte Umschläge 38
- 100 Bl. Papierfertigblätter, 288 Seiten, 50 Bl. 58
- 1 Kontobuch, Kurztitel, 288 Seiten 1.25
- 200 Geschäftsumschläge 65
- Notizblock . . . Stück 25 18 9 3

Lederwaren

- Eintauchsack schwarz . . . 95
- Wolltasche Aluminium 1.75
- Handtasche Leder, Kofferform 4.95

Konfitüren

- Katze garantiert rein . . . Pfund 68
- Wald-Schokolade 500 Gr. 1.00
- 3 Tafeln Speiseschokolade à 100 Gr. 1.00

Wollwolle

- 1000-Meter-Wollwolle 50
- 200-Meter-Wollwolle 11
- Strumpfwolle 100 Gramm 95 1.20
- 1.30 1.40 1.50 bis zu den feinsten Garnen
- Strickwolle in allen Farben . . . Dode 10
- Sportwolle 100 Gramm 3.00 2.25 1.80 1.50

Strickbaumwolle

- ungebleicht . . . 100-Gr.-Zuge 90
- grau u. braun 100-Gr.-Zuge 1.25
- Saughild-Stremadura 75
- Saughild-Fütelgarn 44

Reißbrettlinien

- 3-Red. Karton 4
- Stahlstecknadeln . . . 25
- Belaringe Duzend 20 18 16 14

Herr. Sockenhalter

- Paar 45
- Dam.-Strumpfhalter . . . 40
- Dam.-Strumpfbänder . . . 85
- Rind.-Strumpfhalter . . . 20

Rinder-Stiefel

- mit Absatzf. . . . 18-22, braun 2.95 2.25
- Vorkauf, mit Absatz . . . 20-22, braun 5.90 4.75
- Vorkauf 28 und 24, braun 6.90 5.25
- Vorkauf 25 und 28, braun 7.90 5.90
- 3-facher-Rinder-Stiefel . . . 27-30 5.75 31-35 6.75 36-39 9.00
- Rindleder-Rinder-Stiefel 27-30 6.00 31-35 6.90
- Braune Gegeittuch-Lurnschuhe mit angegoßener Gummifelle 2-24 25 und 26 27-30 31-33 34 und 35 36-42 43-48 2.90 3.10 3.30 3.60 3.90 4.40 5.00

Savazza

Glas, Porzellan, Wirtschaftsartikel

- Goldbandtaffen mit Untertassen Stück 30
- Kaffee- und Zeeannan dekoriert Stück 1.35
- Porzellanteller tief und hoch, 6 Stück 22
- Bundtöpfe 6 St. 8 Stück 45
- Einmachgläser 2 Liter 30 3 Liter 40
- Schalen auf Fuß 55 45
- Bambongläser 4 Liter 1.60 2 Liter 1.05
- Butterglode 75 Riefglode 1.10
- Emaillier-Cimer 1.85 1.50 1.35
- Alumin.-Mischtopfe schwere Qual. 2 Liter 1.35
- Alumin.-Schmortopf mit Deckel, schw. Qual. 2.85
- Zintwannen 6.80 5.80 4.80
- Weldensessel mit Wulstrand . . . 10.50 9.50
- Stiche m. Elbe, furnierte Platte 18.50 14.50
- Wandspiegel m. weißem od. braun. Rahmen 1.50 95 75 55
- Röhrenspiegel in. Rohbaar 4- 3.25 2.75
- Rohlenplatten in. poliert 5.50 4.80
- Aluminium-Röfjel Stück 10 6
- Röhrenmesser in. Sol. Stahl . . . Stück 18 13
- Salatichalen mit Wulstrand 1.35
- Zeeglasshalter vernickelt, mit Glas St. 1.50 95 75
- Wischenheber Stück 75 35 20
- Brotkörbe rein Messing pol. . . Stück 2.95

Gardinen und Teppiche

- Geldkassens 5.50 3.60
- Abgeh. Madras-Landremans 4.25
- Künstler-Decken 6.50 5.50
- Divandekken 33- 22.50 10.50
- Sapeitry-Bortlagen 6.50
- Läuferstoffe 2.75 1.95

Ranonen

auch mit 2 Kochstellen, sowie ausgemauert 1261
Blechmantelöfen
Sparöfen, sämtl. Sort. Djeurohre
Solide Preise, sachmännische Bedienung.
Karl Giesau, Spiegelbrücke 10.

Geben Ihre Uhren nicht?

Reparaturen gut u. billig.
Fr. Palmstr., Uhrmacher, Schneidm.
Kraße Sa. 1678

Zwettichen-

Wasser ca. 50 %
Karl, inkl. Steuer per 1/4 Ctr. Fl. ohne Glas 3.00
K. empfiehlt
Branntwein-Quelle
Kuttjerstraße 17.

Preussische Klassen-Lotterie

Staatl. Lotterie-Einnehmer Paul Otto Gerike,
Magdeburg, Otto v. Guerickestr. 48. T. 400. P. 5-K. 472.

(24.) 259. Jubiläums-Lotterie, 110.000 Gewinne
Ziehung 1. Klasse 19. n. 11. Okt. 1924

Los- in 1/8 1/4 1/2 1 Stück für 5 Klassen
preise Rm. 3 6 12 24 1 Klasse 15, 30, 50, 120

Ausstellung

für Gas, Wasser, Elektrizität

Gewerbliche Gasfeuer, wie Glühöfen, Badöfen, Industrie-
brenner, Kistfen usw. werden auf der Ausstellung dauernd
gezeigt. In den beteiligten Kreisen des Handwerks, des Ge-
werbes und der Industrie nochmals einen Ueberblick über den
beutigen Stand der Gasfeuerstätten zu geben, veranstaltet das
städtische Gaswerk am:

Freitag den 12. d. M., nachmittags 4 Uhr,
im Vortragssaal der Ausstellung für alle Interessenten einen
Vortrag über gewerbliche Gasfeuer.

VOCO

WOLFE
LIQUEUR

Wir liefern für

Elegante
Damen-Dirndl-Strickhose 95
Größe 36 und 37

1 Paar Herren-Fliß-Schnallstiefel
1 Paar schwarze Leder-Schnallstiefel, 29-31
1 Paar Lack-Schnallstiefel, 21-24
1 Paar weiße Segeltuch-Schnallstiefel,
23-25 oder Halbhohe, 27-29

1 Paar weiß Segetuch-Schnallstiefel, Gr. 27 bis 30
1 Paar weiß Segeltuch-Schnallstiefel oder Spange, Gr. 30 bis 35
1 Paar braune Fliß-Schnallstiefel, Gr. 19 bis 21
1 Paar schwarze Leder-Spangenschuhe, Gr. 27 bis 30

1 Paar Damen-Halbschuhe, schwarz oder braun Chevreau, Schnür od. Spange, 36-41
1 Paar Mädchen-Schnürstiefel, Schickart, Ledertappe, 31-35
1 Paar braune Rindleder-Burschenstiefel, 30-39

1 Paar Damen-Halbschuhe, Breitspange m. Schiebepanale, schwarz oder braun 6.90
1 Paar Damen-Schnürstiefel, schwarz oder braun Chevreau
1 Paar braune Rindleder-Arbeitsstiefel, 40-46 7.90

1 Paar braune Chevreau-Schnürstiefel, 22 u. 26
1 Paar schwarze Chevreau-Schnürstiefel, Gr. 22 bis 26
1 Paar braune Leder-Spangenschuhe, Gr. 36 bis 42
1 Paar Halbschuhe, br. Schnür, Gr. 31 u. 35
1 Paar Halbschuhe, schw. Schnür, 31 u. 35

1 Paar Damen-Halbschuhe, braun Schnür od. Spange, 36-41
1 Paar braune Spangenschuhe, m. hoch. Zwickel, 36-42
1 Paar braune Schnürstiefel, Rindbor, Gr. 31, oder Rohleder . 31-35
1 P. Frauen-Rindleder-Schnürstiefel, 3. Schnür, 36-42

1 Paar Herren-Schnürstiefel, braun Fahlleder, Rappe, 40-46
1 Paar Herren-Schnürstiefel, Rindbor, Derby, schwarz 8.90
1 Paar Damen-Halbschuhe, braun Chevreau, Schiebepanale

1 Paar Damen-Halbschuhe, Rahmentarbeit, schwarz oder braun R. Chevr. oder Vorkauf

1 Paar Damen-Halbschuhe, rotbraun Vorkauf, Schnür oder zwei Schnallen

PETZON

Billige Serientage

Wir liefern für

1 Paar Damen-weiß Leinen-Schnür- od. Spangen, Gr. 36 bis 42
1 Paar weiß Leinen-Bäckfisch-Schnürstiefel, Gr. 36 bis 39
1 Paar Damen-Kamelhaar-Umschlagschuhe, Gr. 36 bis 42
1 Paar Herren-Fliß-Schnallstiefel, mit Leder-
beleg Gr. 41 bis 46

1 Paar braune Chevreau-Schnürstiefel, 22 u. 26
1 Paar schwarze Chevreau-Schnürstiefel, Gr. 22 bis 26
1 Paar braune Leder-Spangenschuhe, Gr. 36 bis 42
1 Paar Halbschuhe, br. Schnür, Gr. 31 u. 35
1 Paar Halbschuhe, schw. Schnür, 31 u. 35

1 Paar Damen-Halbschuhe, braun Schnür od. Spange, 36-41
1 Paar braune Spangenschuhe, m. hoch. Zwickel, 36-42
1 Paar braune Schnürstiefel, Rindbor, Gr. 31, oder Rohleder . 31-35
1 P. Frauen-Rindleder-Schnürstiefel, 3. Schnür, 36-42

1 Paar weiß Segetuch-Schnallstiefel, Gr. 27 bis 30
1 Paar weiß Segeltuch-Schnallstiefel oder Spange, Gr. 30 bis 35
1 Paar braune Fliß-Schnallstiefel, Gr. 19 bis 21
1 Paar schwarze Leder-Spangenschuhe, Gr. 27 bis 30

1 Paar Herren-Fliß-Schnallstiefel
1 Paar schwarze Leder-Schnallstiefel, 29-31
1 Paar Lack-Schnallstiefel, 21-24
1 Paar weiße Segeltuch-Schnallstiefel, 23-25 oder Halbhohe, 27-29

1 Paar weiß Segetuch-Schnallstiefel, Gr. 27 bis 30
1 Paar weiß Segeltuch-Schnallstiefel oder Spange, Gr. 30 bis 35
1 Paar braune Fliß-Schnallstiefel, Gr. 19 bis 21
1 Paar schwarze Leder-Spangenschuhe, Gr. 27 bis 30

1 Treppe
Ecke Alt-Urbistr.

165 Breiteweg

Werkzeuge der Schwerindustrie.

Die nationalsozialistische Bewegung, die namentlich durch die verbrecherische Einopolitik einen starken Antrieb erhielt, wurde von den Reaktionsären sehr schnell als ein geeignetes Mittel erkannt, Einfluß in Preisen zu erhalten, an die die Schwerindustrie sonst nicht so leicht herankam.

Hitler der Reaktion vollständig zur Verfügung

und predigte damals das Wort: „Beim Einbruch der Franzosen in das Ruhrgebiet kommt es nicht zunächst darauf an, die Franzosen wieder aus dem Lande zu jagen, sondern vielmehr müssen zuerst die Novemberverbrecher vernichtet werden.“

Diese Einstellung Hitlers ist das Werk seiner Ratgeber, die den „großen“ Führer immer mehr einwickelten und für ihre Zwecke dienstbar zu machen trachteten. Bevor Ludendorff mehr in den Vordergrund trat, hatte Hitler einmal eine Besprechung mit Wulle und Hauptmann Göhring einerseits und den alldeutschen Führern Claß und Bang andererseits, in der Hitler erklärte, ein Zusammengehen mit den Alldeutschen würde sein Werk nicht nur hemmen, sondern auch vernichten!

von diesen Kreisen die Geldmittel geben ließ.

So stand von Scheubner-Richter nicht nur mit den Geldgebern des Herrn Claß in Verbindung, sondern bezog auch klingende Münze aus der bayerischen Aristokratie, wie zum Beispiel von dem katholischen Magnaten von Gramer-Letti. Wie vielseitig die Hintermänner von Hitler waren und wie gerissen sie Hitler täuschten, geht auch daraus hervor, daß von Scheubner-Richter auch in Verbindung stand mit Ehrhardt und Kauter, jenen Männern, die wiederum mit Kahr unter einer Decke standen.

So kam es, daß, ohne daß Hitler es genau erkannte und seine Unterführer und die Anhänger es merkten, die politische Führung längst nicht mehr in den Händen der sogenannten nationalsozialistischen Hauptleitung sich befand, vielmehr Hitler und seine Bewegung

die Humpelmänner der Schwerindustriellen und der alldeutschen Reaktion waren, obgleich man namentlich von den Drahtziehern zu jener Zeit ganz besonders laut Hitler als den Führer und Trommler feierte. Die gerissenen Kulissenjäger wußten ganz genau, wie sie Hitlers Größenwahn für sich dienstbar machen mußten.

bahnte Ludendorff den Weg zur Macht

innerhalb der Safenkreuzler. Alle Versicherungen der völkischen und nationalistischen Blätter, daß Hitler, Ludendorff und Graefe in vollster Uebereinstimmung seien, war nur Sand in die Augen der Anhänger, die man für die dunkeln Pläne der Reaktion brauchte und für die die Reaktion ungeheure Gelder aufgewandt hat.

Ludendorff kommt es vor allen Dingen darauf an, für seine ehrgeizigen Pläne einen Resonanzboden zu finden, trotzdem auch in seinen Kreisen kein Zweifel darüber besteht, daß

Ludendorff längst der Gefangene der Schwerindustrie ist.

Hat die Rivalität und der brennende Ehrgeiz der sogenannten Kraftnaturen der völkischen Bewegung, ferner die Angst, den richtigen Zeitpunkt für ihre Umsturzpläne zu verpassen, die nach Ludendorffs geheimen Absichten eine Wiedererrichtung des Hohenzollernthrones ist, der Bewegung viel geschadet, so darf nicht übersehen werden, daß gerade die einsetzende Stabilisierung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse den Horden von Deutschlands Zukunft den allergrößten Abbruch zugefügt hat.

damit schiffbrüchige Existenzen durchgebracht werden, bis man ihre Dienste benötigt, ferner aber um den Plänen der Ausbeuter des deutschen Volkes Vorspanndienste zu leisten. Das Beispiel der Deutschnationalen am Reichstag, mit denen sich völkische Führer wie Dörffler verbrüdernd wollen, hat ja auch den Kreisen des nationalistischen Anhangs gezeigt, daß es den teutschen Männern nicht darauf ankommt, für Silberlinge ihre Ueberzeugung zu verkaufen, ohne Gewissensbisse zu bekommen, wenn man am Abend vorher noch den Massen etwas andres geschworen hatte.

Wer Gelegenheit hatte, hinter die Kulissen zu schauen, wird erschreckt sein, welch raffiniertes System der Kapitalismus sich zurechtgemacht hat, um die Massen zu täuschen. Nicht nur Reichstags- und Landtagsmandate werden vom Kapitalismus gekauft, Organisationen großgezogen, nein, in Laufe der hemmungslosesten Inflation ist es der Reaktion gelungen,

eine ganze Partei in ihren Dienst zu stellen.

So wie Stinnes einen ganzen Wald von Blättern beeinflusste, die „Gute Hoffnungshütte“ ihre Brezengnisse nur das Schreiben läßt, was im Interesse der Clique liegt, so hat der internationale Kapitalismus seine Polypenarme auf politische Parteien gelegt. Der wissenschaftliche Sozialismus hat erst in die dunkeln Kanäle des Kapitalismus hineingeleuchtet, und die Reaktion weiß nur zu gut, weshalb sie sich den Kampf gegen den Marxismus so viel Geld kosten läßt. Das Lob des Schwerindustriellen Becker an den kommunistischen Abgeordneten Knoen in der letzten Reichstagsitzung war keine Zufälligkeit. Heute unterstützt die Reaktion die Kommunisten, morgen die Nationalsozialisten, übermorgen ein andres politisches Gebilde, das den Kampf gegen den Sozialismus aufnehmen soll.

befam der Kapitalismus ein rundes Bäuchlein

und Lohnfürzungen waren die Folgen! Dies zu erkennen und die Nuganwendung daraus zu ziehen, ist für alle schaffenden Kreise des Volkes das beste Mittel gegen die Ausplünderung und Ausbeutung, gegen die bewußte Freiführung durch gekaufte Parteien!

Die bayerische Nebenregierung.

Aus München wird uns geschrieben:

Unter dem Regime des Ministerpräsidenten Heil hat die früher öffentlich betriebene bayerische „Hohheits“politik gegen das Reich, wie überhaupt das — mit Respekt zu sagen — politische Leben einen kryptopolitischen Charakter angenommen. Nach außen wird dadurch der Eindruck erweckt, als sei in der „Ordnungszelle“ alles durch jenes Regime in schönste Ordnung gebracht worden. In Wirklichkeit jedoch behalten die denkwürdigen Worte des Herrn Heil, „daß in Bayern kein anständiger Mensch seines Lebens sicher ist“, noch immer ihre volle Gültigkeit.

Auch in politischer Beziehung gehört Bayern noch zu dieser Kategorie, weil in seiner Politik wie in seiner Verwaltung in der Öffentlichkeit meist nicht erkennbare Kräfte am Werke sind, eine ruhige Weiterentwicklung zu stören. Deutschnationale, völkische und eynationalsozialistische Magerie arbeiten nach wie vor an der Zermürbung der Fundamente der deutschen Republik. Doch soll heute nicht über sie, sondern von den verschleierte Bemühungen zugunsten der Wittelsbacher gesprochen werden. Als die

Das Gemeindefind.

Erzählung von Maria von Ebner-Eschenbach. (12. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Sie trug ein dunkelblaues Kleid, das im Schnitt ein wenig an einen priesterlichen Talar mahnte, und auf der Brust ein silbernes Kreuz. Ihre blonden Haare waren in einen Zopf geflochten, der ihr über den Rücken hing bis zum Gürtel; an der Stirn, den Schläfen, im Nacken kräuselten sich, der glättenden Hand eigenartig entschlüpft, kleine, feine goldige Löschchen und umgaben den Kopf wie mit einem Heiligenschein. Immer schauer wurde die Bewunderung, mit der Pabel das Kind betrachtete, plötzlich trübten sich seine Augen, er hob den Arm empor und presste ihn an sein Gesicht.

just bestoegen bin ich die Praxite im ganzen Kloster und mußt Du der Praxite sein im ganzen Dorf... damit der liebe Gott den Eltern beigeht, damit ihre Seelen erlöst werden... Denk an die Seele des Vaters, wo die jetzt ist... Eine fliegende Bläse überzog wie ein Hauch ihre rosen Wangen. „Wir müssen immer beten,“ fuhr sie fort, „beten, beten und gute Werke tun und uns bei jedem guten Werke sagen: Für die arme Seele, die im Fegefeuer brennt.“

Damit nahm sie rasch den Keller vom Tisch, nicht den Kindern einen munteren Abschiedsgruß zu und ging. „Sie will nicht glauben, daß ich Dein Bruder bin,“ sprach Pabel nach einer Weile. Milada legte wieder ihre Wange an die seine und flüsterte ihm ins Ohr: „Vielleicht glaubt sie's doch.“

(Fortsetzung folgt.)

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 11. September 1924.

Gegen eine Brotpreiserhöhung!

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat den Regierungen der deutschen Länder ein Rundschreiben zugehen lassen, in welchem er die Notwendigkeit einer gleichmäßigen Behandlung der Brotpreise betont.

Es wird in dem Rundschreiben festgestellt, daß eine Erhöhung des Brotpreises auf Grund des Steigens der Getreide- und Mehlpriese seit Mitte Juli d. J. nicht berechtigt wäre.

Die Preisverhältnisse auf dem Getreide- und Mehlmarkt zwischen damals und jetzt weisen nur geringe Unterschiede auf. Ende Januar d. J. kosteten beispielsweise in Berlin 100 Kilogramm Roggenmehl 21,60 Mark (Vorratspreis).

Wie die Deffentlichkeit im Interesse der Stabilisierung des Brotpreises es in den vergangenen Monaten ruhig hingenommen hat, daß der Brotpreis nicht im Verhältnis des oben skizzierten Sinkens des Getreide- (Mehl-)preises alsbald herabgesetzt worden ist, so muß — wie weiter ausgeführt wird — nunmehr verlangt werden, daß die Bäcker nicht einen geringen Preisaufschlag für Mehl alsbald benutzen, um höhere Preise für Brot zu erzielen.

Ein Vergleich der Preisverhältnisse zwischen 100 Kilogramm Roggen und 100 Kilogramm Roggenbrot in der Friedenszeit (1912/13) und dem 1. 8. 1924 zeigt deutlich, daß den Bäckern hiermit nicht etwa wirtschaftliche Lasten zugunommen werden, die sie nicht tragen könnten.

Unter Hinweis auf eine dem Schreiben beigefügte Zusammenstellung der Brotpreise in acht deutschen Großstädten weist der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft dann auf die Spanne zwischen den Brotpreisen, die in den einzelnen Großstädten des Reiches gefordert werden, hin und betont, daß ihm dieselben selbst bei voller Berücksichtigung der Verschiedenheit der örtlichen Verhältnisse z. B. verschieden hohe Getreidpreise, Kohlenpreise und Frachten) nicht wirtschaftlich begründet erscheinen.

Zum Schluß werden die Landesregierungen ersucht, allen etwa vereinzelte hervorgetretenen Wünschen der Bäcker auf Erhöhung des Brotpreises mit allem Nachdruck entgegenzutreten und gebeten, darauf hinzuwirken, daß gegebenenfalls ungeduldfertigen Erhöhungen der Brotpreise gegenüber eine Verbilligung des Brotes unter Umständen durch Aufhebung des Nachtbrotverbot, Förderung der Herstellung von Brot in Großbetrieben und ähnliche Maßnahmen angestrebt werden müßte.

Welchen Nutzen das Rundschreiben des Reichsministers bringen soll, bleibt ein Rätsel. Er betont die Notwendigkeit einer gleichmäßigen Behandlung der Brotpreiskege. Wie soll die gleichmäßige Behandlung praktisch aussehen; welche praktischen Mittel gibt es, um die Preisgestaltung zu kontrollieren und zu beeinflussen?

Es gibt keine Einrichtungen mehr, die angeordnet werden könnten zum Schutz der Konsumenten, sie sind alle beseitigt; aber man ist bestrebt, den Profit der Getreideproduzenten zu schützen.

Vormundschaftswesen.

Nach Inkrafttreten des Abschnitt IV des Reichsgesetzes für Jugendwohlfahrt vom 9. Juli 1922 und des Preuß. Ausführungsbestimmungen vom 29. März 1924 sind die Obliegenheiten des Berufsvormundes auf das Jugendamt, Amtsvormundschaft übergegangen.

Das Jugendamt ist Gemeindevorstand. Das Jugendamt hat das Vormundschaftsgericht bei allen Maßnahmen zu unterstützen, welche die Sorge für die Person minderjähriger betreffen. Die Einzelvormünder können sich eintretenfalls über alle die Vormundschaft betreffenden Fragen Rat und Auskunft bei dem Jugendamt holen.

Die Maßnahmen aus § 1716 BGB. wonach bereits vor der Geburt des Kindes auf Antrag der Mutter durch einstweilige Verfügung angeordnet wird, daß die Unterhaltsgelder für die ersten drei Monate bereits vor der Geburt des Kindes sichergestellt werden, können ebenfalls von der Amtsvormundschaft durchzuführen werden.

Sozialdemokratische Partei

Bezirk Fernerleben. Funktionärsitzung am Freitag den 12. September, abends 7 1/2 Uhr, bei Kunze. Bezirk Buckau. Am Freitag den 12. September, abends 8 Uhr, Funktionärsitzung bei Meier, Werkstraße.

Die Städtevertreter auf der Ausstellung.

Am Mittwoch den 10. September trafen sich auf der Ausstellung „Gas, Wasser, Elektrizität“ die Städtevertreter der Provinz Sachsen und die Landräte des Regierungsbezirks Magdeburg sowie die Kreisdirektoren der anhaltischen Kreise.

Diplom-Ingenieur Kemper von der Thüringer Gasgesellschaft hielt sodann einen Vortrag über Gasfernverföhrung. Er führte aus, wie in Amerika die aus der Erde gewonnenen Gase durch Ferngasleitungen auf Entfernungen bis zu 200 Kilometer gedrückt werden.

Den mit vielem Beifall aufgenommenen Ausführungen folgte ein Vortrag des Oberingenieurs Voigt von Siemens u. Halske, Berlin, über die Anwendung der Schwachstromtechnik in der Kommunalwirtschaft.

Werbt unermüdblich!

In Werkstätten, Betrieben, Bureaus, bei geselligen Zusammenkünften in jedem Haus, in jeder Hütte müssen wir aufklärend wirken für die Sozialdemokratische Partei und die „Volksstimme“.

sei jeder Agitator!

Des Dompfaffs größte Sorge.

Dompfaffrediger und deutschnationaler Reichstagsabgeordneter Martin hatte am Mittwoch vor einer Versammlung in den „Nationalgesellschaften“ die unangenehme Aufgabe zu lösen, die deutschnationalen Phrasologie mit der mehr als jämmerlichen deutschnationalen Wirklichkeit in Einklang zu bringen.

Martins vaterländische Kriegstrompete, die im Wahlkampf so herausfordernd erklang, hat beim allzu offensbaren Kuhhandel und Feilschen der Deutschnationalen ein Loch bekommen, wie die Trompete von Gravelotte.

Nach dieser Bilanzleistung steuerte Martin aufs Ziel los. Bereit schilderte er, wie er und alle seine Fraktionsgenossen Tag und Nacht mit sich selbst gerungen haben, wie dann schließlich das Halb und Halb der Fraktion auf ganz natürlichem Wege zur Welt gekommen sei.

Es war bei der Entschüpfung der Ja-Sager, die Martin mit einer Wärme vornahm, die seinem „Nein!“ gleichst aufwand. Der Reichstag wäre aufgelöst worden, meinte er, und das wäre ein unbeschreiblicher Schaden für die gesamte bürgerliche Bewegung geworden.

„Gott sei Dank, der Keld ging durch kühne Selbstüberwindung der Ja-Sager an uns vorüber“, hätte der Nein!-Sager Martin beinahe ausgerufen. Er verächtelte es noch rechtzeitig. Seine Gemeinde spendete ab solcher geistigen Glibberverbreitung lebhaften Beifall.

Man schien aber ein Attentat von den bürgerlichen „Brüdern“ zu befürchten, die Martin am Schluß seiner Ausführungen noch einmal warm umwob. Waren sie überzeugt, oder würden sie lospektakeln? Sicher ist sicher, und so würdte man „in Anbetracht des hervorragenden Meisters die Aussprache durch eine Kriegsstift ab. Schnell wurde dann die Versammlung geschlossen und das Deutschlandlied angestimmt, das jeden etwaigen deutsch-bürgerlichen Protest erstickte.

Billige Tage in der Ausstellung Gas, Wasser, Elektrizität.

Um allen Kreisen der Bevölkerung Gelegenheit zu geben, die Ausstellung zu besuchen, hat sich die Ausstellungsleitung entschlossen, am Freitag den 12. und Sonnabend den 13. September den Eintrittspreis herabzusetzen.

Arbeiterverein Kinderfreunde. Am Sonntag früh 7 1/2 Uhr versammelt sich die Gruppe Alte Neustadt am Bahnhaf Neustadt zur Fahrt nach Friedensau. Abfahrt 7.50 Uhr nach Wödrn. Das Fahrgeld 75 Pfennig.

Stillsand des Geburtenrückgangs in den Städten.

Zum erstenmal in der bisher regelmäßig im 2. Vierteljahr beobachtete jahreszeitliche Senkung der Geburtenzahl in den deutschen Städten in diesem Jahre nicht eingetreten. Vielmehr war die Zahl der Lebendgeborenen, der Berufschrift „Wirtschaft und Statistik“ zufolge, im 2. Vierteljahr 1924 sogar etwas größer als im 1. Vierteljahr.

Freiballonaufftrek auf der Ausstellung.

Am letzten Tage der Ausstellung „Gas, Wasser, Elektrizität“ Sonntag den 14. September, wird den Besuchern außer dem schon bekanntgegebenen Programm die Gelegenheit geboten, Zeuge eines besonders imposanten Schauspiels zu sein; nachmittags 5 Uhr werden gleichzeitig 30 Freiballons, deren Füllung noch besonders durch die Presse bekanntgegeben wird, auf dem Ausstellungslande aufsteigen.

Luftpostsendungen nach Japan.

Die Luftpost Königsberg (Pr.) — Moskau, werktäglich ab Königsberg 7 Uhr vormittags, Anshluß von Berlin mit D-Zug 7, ab Berlin Schlef. Bf. tags vorher 7.12 nachmittags, befördert auch gewöhnliche und eingeschriebene Luftpostbriefsendungen nach Japan.

Der Kritik-Kalast im neuen Gewande.

Seit Mittwoch steht der Magdeburger Bevölkerung der große Saal des Kritik-Kalastes zur Verfügung. Für rund 3000 Personen, mit den Nebenräumen werden es noch erheblich mehr, ist wieder eine hilgerechte Unterkunft geschaffen worden.

Lebensmilde.

Die Ehefrau Gertraud K., wohnhaft Stephansstraße 20, veruchte sich am Dienstag nachmittags gemeinsam mit ihrem Kinde mittels Leuchtgas das Leben zu nehmen.

Diebischer Bettler.

Der 21jährige Arbeiter Wilhelm Tempel von Her wurde festgenommen, als er sich bettelnd umhertrieb und dabei sich diebische Gelegenheiten zur Verübung von Wohnungsdiebstählen ausnutzte.

Vermischt wird seit 6. d. M.

Der 47 Jahre alte Händler Hermann Jäschke, Simeburger Straße 13. Er ist mittelgroß, mittelblond und trug graue Lederschuhe, blaue Sportmütze. Angaben über seinen Verbleib erbetet die Kriminaldirektion.

Achtung, Bauarbeiter!

Die Auszahlung der Streikunterstützung erfolgt Freitag 10 Uhr im „Bühnenpark“, Göttinger.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Abteilung Alte Neustadt. Kameraden, die gewillt sind, am Freitag einen Theaterabend in den „National-Gesellschaften“ zu besuchen, sind willkommen.

Arbeiterverein Kinderfreunde Magdeburg

Gruppe Alte Neustadt veranstaltet am Sonntag eine Fahrt nach Friedensau. Abfahrt Sonntag früh 7.50 Uhr nach Wödrn. Sonntagsfahrten 1 Mark, Kinder zahlen ihr Fahrgeld 0,75 Mark am Freitag abends 7 bis 7.50 Uhr in der Schule.

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Stadtheater. Freitag (8. Anrechtsabend): Hans Kelling. — Sonnabend (9. Anrechtsabend): Die verkaufte Braut. — Sonntag (außer Anrechts): Cavalleria rusticana und Bajazzo. — Wilhelm-Theater. Freitag Prinzessin Surandot. — Sonnabend: Prinzessin Surandot. — Sonntag: Gastspiel des russisch-deutschen Theaters „Der blaue Vogel“. — Wilhelm-Theater. Die beiden letzten Vorstellungen von „Prinzessin Surandot“! Heute (Freitag) und morgen (Sonnabend) finden die letzten Aufführungen von „Prinzessin Surandot“ statt. Spätere Wiederholungen sind anderer Verpflichtungen wegen nicht möglich.

Sie müssen klar sehen,



um Ihren Beruf wirklich gut ausfüllen zu können...

Wenn Ihre Augen Ihnen irgendwelche Beschwerden verursachen...

Wir geben Ihnen genau passende Gläser, die Ihnen angenehm im Gebrauch sind...

Kostenlos prüfen wir Augen und Sehkraft mit Sorgfalt nach unserer bewährten Methode...

Unsere heutigen Preise:

Reiner mit und ohne Randfassung aus bestem Nidel M. 0.75 1.25 1.50...

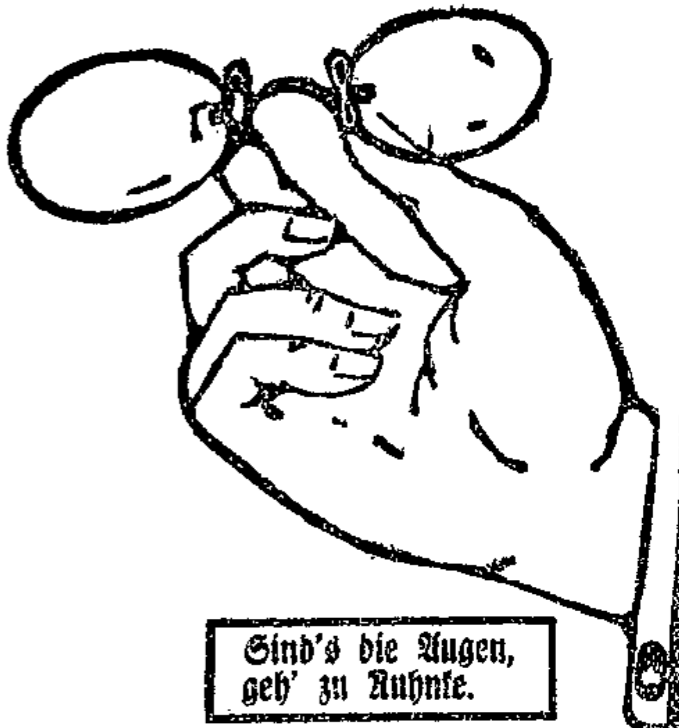
Brillen mit und ohne Randfassung aus bestem Nidel M. 0.75 2.- 2.50...

Mod. Brillen mit Zelluloid-Rändern, hell und dunkel: M. 2.75 4.- 8.- 10.-

Mod. Horn- u. Schildpatt-Brillen: M. 2.50 5.- 6.50 7.- 20.- 30.- 45.-

Gläser werden extra berechnet: Mathenomer Bi-Gläser nur M. 1.- pro Paar...

Reparaturen billigt und sofort.



Sind's die Augen, geh' zu Ruhnke.

Optiker Ruhnke Magdeburg, Breiteweg 26

Kleine Chronik.

Zwei Tote, drei Schwerverletzte bei der 'Reichsfahrt'. Der erste Tag der Reichsfahrt führte auf 500 Kilometer langer Strecke...

Die Stettiner Messehalle vom Sturm beschädigt. Von der Messehalle stürzte Mittwoch vormittag infolge des Sturmes ein...

Den Vater erschlagen. Ein Familiendrama hat sich in Loga bei Wanzken abgespielt. Nach vorausgegangenem Streit...

Selbstmord der Filmschauspielerin Eva May. Eva May hat in Baden bei Wien Selbstmord verübt. Sie hat sich ins Herz geschossen...

Der Yellowstone-Park in Amerika. Wie aus Utah gemeldet wird, sieht der amerikanische Yellowstone-Park, eine der größten Natursehenswürdigkeiten...

zum Vergnügen und zur Wohlfahrt des Volkes für alle Zeiten. Verhütet worden sind die im Parke aufstretenden heißen Quellen...

Ein Sultanpalast unter dem Hammer. In London gehen Gerüchte um, wonach der Hauptpalast des früheren Sultans in Konstantinopel...

Vereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorauszahlung, die Seite 20 Goldpreise, aufgenommen. Beschränkt. Bezirksversammlung am Sonntag den 14. September...

Wasserstände.

Table with columns for location (e.g., Parubitz, Brandeis), date (10. 9.), and water level (Höhe) above or below normal.

Wettervorhersage.

Freitag den 12. September: Mild, Wiedereintritt von Regen, Wind aus SW, spater auffrischender West.

Warenmärkte.

Magdeburger Produkten-Börse vom 10. September. Die Preise verhalten sich im Goldmarkt. Weizen 10.60 10.81 Tendenz...

Table of market prices for various goods like coffee, sugar, and oil, with columns for item name and price.

Telegraphische Auszahlungen.

Table showing telegraphic remittance rates for various currencies and locations like Amsterdam, London, and Paris.

Mein Bücherbrett.



Bücher für Friedensfreunde. Fünf: Weltkrieg durch Geseh. Eine hochaktuelle Abhandlung 28 Seiten...

Klappholz' 95-Pfg.-Tage!

Large table listing various household goods and their prices, organized by date: Beginn Sonnabend den 13. September and Vorverkauf heute Freitag.

Kaufhaus Merkur, Inhaber Siegfried Klappholz, Breiteweg 227 Ecke Moltkestraße Nähe des Hassebachplatzes

Burg und Fontane.

In seiner Lebensgeschichte, von zwanzig bis dreißig, schildert Fontane auch die kurze Zeit, die er als Apothekergehilfe in Burg verlebte...

Erinnert sei daran, daß noch ein zweiter berühmter Dichter längere Zeit in Burg gelebt hat: Ernst von Wildenbruch...

Das Burg Bauwesen, seine Mischung überkommener Schätze der Vergangenheit ist Fontane am Schicksal des „Roland“ aufgefallen...

Freund, ich bin der Geist des Roland, der hier an dem Rathaus stand, länger als sechshundert Jahre lehnt ich mich an seine Wand...

Und mein Rumpf? — statt eines Troges — residiert im Schweineföden, nur mein Haupt ward hochgehalten, oder wenigstens erhoben...

Seit der großen Revolte ist solch Kravalz nicht gesehen, darum muß ich exemplarisch dieses Korps gezügigt sein...

Sie am Pranger zu erblicken, wußt's mich wahrlich mehr gelüsten, für einen Sprachforscher wäre es eine dankbare Aufgabe...

Das sonstige geistige Leben der Bürger stand wohl auf derselben „Höhe“ wie ihre Ehrfurcht vor der Geschichte...

Burg und Burger Bürger. Eine Roma unserer Zeiten, liegt auf sieben Hügel Burg...

Wie zwei riesige Hieroglyphen sind die Türme hingestellt, Ihre Deutung sei zur Warnung laut verkündet aller Welt...

Das die gute „Wolfsche Zeitung“ schon ein Fragezeichen setzt, daß sie kühn es wagt, zu denken und zu hegen einen Zweifel...

Darum haben sie jehunder jede Zeitung streng verpönt, über durch zwei Tuchfabriken wunderbar die Stadt verschönt...

Bei Vermeidung von zehn Talern oder gar von Leibestrafen. Die „sieben Hügel“ Burgs existieren freilich nur in der Phantasie...

„Schiebt die Kegel vor die Türen, stellt die Wachen an das Tor!“ sprach der Präsident und zog die Wolfsche Zeitung jetzt hervor...

„Gört! Aus Frankreich wird gemeldet: — doch vernimmt ihr nicht ein Mäuschen?“

„Lacht uns drum auf Augenblicke die Politika verunsichern!“ Und er schrie mit Stentor-Stimme, wie ich selten sie vernommen...

„Kaelit ist mit sechzig Schafen heut“ aus Deffau angekommen!

„Ja, aus Frankreich wird gemeldet,“ murmelt leis er durch die Zähne — „Geiern stürzte sich ein armer, alter Jude in die Seine.“

„Aber hier! — es ist unglücklich! — ich bezweifle Wunder kaum: Gört, es blüht in Hinterpommern jetzt im Herbst ein Apfelbaum; Bei Goldin sind im Oktober noch Maikäfer angetroffen...“

Hier müssen wir gerecht sein. Das ganze politische Leben der damaligen Zeit in Deutschland stand unter dem schweren Druck der Regierungen, Preußen mit dem „liebeliebten“ Halbbrüder und Gamaschenknopf Friedrich Wilhelm 3. natürlich als besonderes Übergewicht in dieser dumpfen Welt voran.

Nein, ihr könnt es nicht verlangen, daß ich still und ruhig bleibe, daß ich meinem Geist solch Testimonium paupertatis schreibe; Lange mühten diese Burger zerr'n am Jaden der Schuld — Nun, sie haben ihn zerrißen, und nicht mir gebührt die Schuld.

Die Musik beginnt; — o, Himmel, welche Tränenmelodien! Ist es nicht, als ob sechshundert Raier um die Wette schrien? Einer geist wie Paganini — nicht um sein Genie zu zeigen, Weil vier seiner Saiten fehlen, muß er wohl auf einer reigen.

Und nachdem er die Leistungen der Künstler und ihr Neugeses durch den „Kakao“ gegossen hat, kommen die Zuschauer dran: Endlich sah ich Taschentücher statt Johannis Fahren wallen...

Gewiß handelt es sich bei alledem um Aeußerungen eines verärgerten jungen Mannes. Aber Fontane war auch ein Dichter, also ein Mensch, der die Burger Kleinstadtmisere von der 80 Jahren viel lebhafter und schärfer empfand als Duzendmenschen.

Man darf aber sagen, daß er das Burger Bürgermilieu richtig gesehen hat. So waren sie und so sind sie noch heute. In politischer Hinsicht braucht man nur die Augen offen zu halten und in Kunstfachen reden oder vielmehr schreiben die Bronze- und Stein denkmäler, die die Stadt verzieren.

*) Armutzeugnis.

Nachrichten aus der Provinz.

Kreis Verichow 1.

Zur Kreistagswahl.

Der Wahlauschuß zur Kreistagswahl war am Dienstag zusammengetreten, um die Wahlvorschläge zur Kreistagswahl zu prüfen...

- 1. Wium, Karl, Parteisekretär, Biederitz. 2. Lorde, Heinrich, Weigerndorfer, Gommern. 3. Köpfe, May, Lehrer, Schweinitz. 4. Teufel, Friedrich, Lagerhalter, Loburg. 5. Sarsig, Schiffsichter, Jiesar. 6. Fette, Karl, Krankenschwesternhelfer, Reitzkau. 7. Geyrecht, Philipp, Kaufmann, Gersdorf. 8. Meier, Wilhelm, Maurer, Ransau. 9. Mehe, Otto, Zimmerer, Ransau. 10. Henkel, Otto, Arbeitnachweisbeauftragter, Gommern. 11. Vuttkammer, Otto, Arbeiter, Niegripp. 12. Langenke, Ludwig, Oberbachweizer, Gehrden. 13. Brenning, Willi, Maurer, Schartau. 14. Kallmeyer, Erich, Arbeiter, Lühe. 15. Fehje, Otto, Arbeiter, Hohenzwarthe. 16. Platze, Hermann, Zimmerer, Jhesburg. 17. Föhrgräber, Ernst, Lagerhalter, Güterglück. 18. Stöckhaus, Hermann, Arbeiter, Neblitz. 19. Kizgalski, Wladislaw, Amtsvorsteher, Hohenzwarthe. 20. Waack, Albert, Gemeindevorsteher, Deetershagen. 21. Henkel, Gustav, Arbeiter, Köpitz. 22. Gertwig, Hermann, Zimmerer, Jiesar. 23. Fritze, Hermann, Arbeiter, Danniglow.

Diese Liste, die nach eingehender Beratung auf der Kreis-konferenz unserer Partei in Burg einmütig zusammengestellt ist, bietet die Gewähr, daß die Interessen der breiten Schichten der Kreisbewohnerschaft gewahrt werden.

Darum, Frauen und Männer der Arbeit, frisch ans Werk, damit der Sieg unser wird! —

Gommern. Die Arbeiterwohlfahrt hat es am Sonntag verstanden, für die alten, erwerbsunfähigen Witwen, Invaliden, Inoffiz- und Kleinrentner einen gemüthlichen Nach-

mittag zu veranstalten. Der Saal war von Kameraden des Reichsbundes sehr schön mit schwarzgoldenen Tönen geschmückt. An weiß gedeckten und mit Blumensträußen dekorierten Tischen saßen die alten Väter und Mütter bei Kaffee und reichlichem Nudeln...

Gommern. Eine Frauenversammlung fand hier am Dienstag in der „Sonne“ statt. Auch eine große Anzahl Männer war erschienen. Genossin Arning (Maadburg) sprach über „Die Frau und der Sozialismus“.

Gommern. Die Versammlung des Reichsbundes der Kriegesbeschädigten, in der Kamerad Giese (Burg) sprach, war gut besucht. In treffenden Worten verstand es der Referent, den Anwesenden die Auswirkung der jetztigen Rentenerhöhung und die Einkommensgrenzen bei Zahlung der Zusatzrenten auseinanderzusetzen.

Schartau. Zur Kreistagswahl sprach Genossin Vollmann (Halberstadt) in sehr gut besuchter Versammlung. Erfreulich war das Interesse der weiblichen Wähler. Nach eingehender Darstellung der allgemeinen politischen Lage wurde die Notwendigkeit starker sozialdemokratischer Vertretung im Kreistag erläutert.

Waltersdorf. Kreis tags wahlen. Am Sonntagabend den 13. September findet im Lokale von Oskar Mebel eine öffentliche Versammlung statt. Als Referent erscheint der Bürgermeister Genosse Stöbel (Rabe).

Stadtkreis Burg.

Eine sehr gut besuchte Vollversammlung hatte der Reichsbund der Kriegesbeschädigten und -hinterbliebenen im Gewerkschaftshaus aufzuweisen. Nach Erledigung der Tagesordnung erhielt Genosse Stadtrat Balthasar das Wort zu seinem Vortrag „Humor in deutscher Dichtung“.

Kreis Wangleben.

Langenweddingen. In der Gemeindevertreter-sitzung wurde die Rechnung für das Jahr 1923 vorgelegt und dem Käppenrentanten Einlösung erteilt. Die Gemeindefinanz schlägt mit einem Verbestand von 159,22 Mark ab.

Wangleben. Brüder unter sich. Der Bürgerklub hatte dieser Tage wieder einmal eine starke Belastungsprobe zu bestehen, und es schien, daß die Miße, die er bekam, das kommunale Ungeheum zum Verhängen bringen würden.



Der Paradiesapfel

Hauptrolle:
Erich Kaiser-Titz.

Besuchen Sie bitte diese Woche die **Walhalla-Lichtspiele!**

Wir bringen

Der Paradiesapfel

— Ein Sittengemälde ganz großen Stils. —
Unsere Zeit neurotisch, erottisch überdriß, krankhaft gerückt, schafft die seltsamsten Aus-
schwüngen menschlicher Psyche. Eine Dame aus vornehmer Gesellschaft, des verächtlichen
Reichtums ihrer Annehmung überdrißig, flieht zur Seite des Volkes und wird das Eigentum eines
brutalen Gauffenschen, der ihr das Zeichen ihrer Sklaverei in den Arm brennt. Durch den Schmutz
geschleift, gepreßten willenslos preisgegeben, verliert erst des Vaters vorurteillose Hilfe sie aus der
wiltigen Umarmung des Schicksals. Ein Haßfüchsiges Darstellerquartett (Winterstein, Die-
gelmann, Kaiser-Titz, Wachtel b'Dr.) gibt der starken Handlung blutvollste Lebendigkeit.

Henny Porten in dem ergreifenden Drama Die blaue Laterne.

Das glänzende Beiprogramm.

Spielzeit: **Wochentags 5 Uhr. — Sonntags 3 Uhr.**

Panorama

Zwei Schlager in einem Programm!
Helena Makowska, Arnold Korff, Rudolf Lettinger

Die letzte Sensation des Zirkus Sarini

ein Zirkusfilm, bei dem die Fülle der Sensationen überrascht.
Die geschickte Handlung ist spannend aufgezogen, das
Tempo außerordentlich flott genommen, wodurch das
Interesse von Szene zu Szene, von Akt zu Akt ständig
wach gehalten wird, so daß die Einzelheiten im Gedächtnis
leicht bleiben. Eine geistig hingehaltene Kriminal-
handlung macht diesen Film wegen der straff durchgeführten
Handlung und der flinken und geschickten Regie zu einem
der wirkungsvollsten Filme dieser Art.

Allons Fryland, der Frauenhölle, Badling Siktz,
der Weltbörgermeister im Halbhochgericht, der Besieger
Charpentiers, in dem Abenteuerfilm

Dunkle Gassen

ein Film mit internationaler Besetzung, mit Sensationen,
mit atemberaubendem Fortschritt, mit schönen Frauen, mit
gebänderten, starken Männern, mit Liebe und mit Abenteuer,
ein Film, der jedem etwas bringt.
Beginn! **Wochentags 5 Uhr, Sonntags 3 Uhr.**

Alter Fritz

Berliner Str. 9

Gut bürgerliches Verkehrslokal

Neuerbaunter

Saal

ca. 200 Personen fassend

Vereinszimmer in allen Größen!

Hofjäger

Samstag den 14. September 1924,
nachmittags 4 Uhr

im vollständig der Neuzeit entsprechend
renovierten Saale

Der große Gesellschaftsball.

Im Cafe täglich nachmittags 4 Uhr
und abends 8 Uhr

Künstler-Konzert.

Kapellmeister Söfelbarth, 1724

St. Schweinefleisch billiger!

Schinken	1.00	Bauch	60-90
Nackten		Kopf	
Karbonade		Bödel	
Rippe			
Kalbskeule	75	frisches	
Kalbsniere	und	Rindfleisch	
Kalbsbrust	95		75-1.00
Hammelkeule			
Hammelnier			
Hammelbrust			

Zwei
Stunden
fröhlicher
Unterhaltung
bietet
ein
Besuch
der
Arkadia
Beginn der
lustigen Vorstellung
um 8 Uhr.

Richard Bosse

Grosse Marktstrasse 20.

Gas, Wasser, Elektrizität!

Ausstellung vom 23. August bis 14. September.

Freitag und Sonnabend billige Besuchstage!

Ab 6 Uhr abends Konzert
Eintrittspreis 55 Pfennig Kinder 25 Pfennig

Am Sonntag den 14. September letzter Besuchstag

Nachmittags und abends große Konzerte

ausgeführt vom
Philharmonischen Orchester.

Nachmittags von 2 bis 5 Uhr Füllung u. Aufstieg von 30 großen Freiballons

Abends 1/9 Uhr Großes Riesenschluß-Feuerwerk

ausgeführt vom
Pyrotechniker Deichmann, Berlin.

Die Hallen sind am Sonntag
bis 10 Uhr abends geöffnet!

Zirkus-Lichtspiele

Boulevardblut

3. Teil:
Unter falschem Namen.
Besucher, die die ersten beiden Teile nicht gesehen haben,
erhalten an der Kasse eine Beschreibung der ersten Teile.
Die Handlung spielt dieses Mal teilweise in Paris, in
Marseille, in Port Said und bringt wundervolle Original-
aufnahmen dieser Städte. Bisfort Meyer meint und lacht
wieder. Bisfort Meyer wird Sie in diesem Teile besonders
überzeugen.

Ria u. Chard

das internationale Meisterpaar in grotesken und
modernen Sätzen. Sätze voller Charme und Grazie in
hier noch nie gegebener Vollendung.

Darry Holm, Ernst Rückert, Fritz Greiner, Lilli Damnick

Des Kaisers alte Kleider

ein modernes, seltsames Erlebnis in 2 Akten,
bearbeitet nach Frank Sellers berühmtem Roman.

Wir bitten in Berücksichtigung des überaus
großen Andranges der letzten Wochen die Nach-
mittagsvorstellungen zu besuchen.
Beginn: **Wochentags 6 Uhr, Sonntags 3 Uhr.**

Kammer-Lichtspiele

Beginn:
Wochentags
4 Uhr
Sonntags
3 Uhr



Der Mann ohne Herz

Ein Skandalroman aus der internationalen Welt nach dem Roman von Graf Henckell.
Ein Film, der Lotte Neumanns rasche ihres fernen, lebenswichtigen Gesichts zu
ihren zahlreichen alten Bewunderern viele neue Bewunderer bringen wird. Die
elegante Interpretation der Hotelgastin und Schicksals, die Schicksale der internationalen
Savante sind die Schicksale einanderrollen Gefährten.



Fatty und Charlie Chaplin

zusammen in dem Film

Chaplin und Fatty als Meisterbörer.

Die beiden sind vornehmlich, ernst zu
nehmen. Sie bringen 10 1/2 Lachen.

Genau: Die neueste Deutz-Woche und
Steinmann und Jazzbandfieber
größte Hit.

12
AKTE



Der größte Abenteuerfilm aller Zeiten!

Presse und Publikum erklären einstimmig:

So etwas hat die Welt noch nicht gesehen!

Sensation auf Sensation!

Folgende Städte werden berührt:

Neuyork, London, Berlin, Paris, Monte Carlo, Kon-
stantinopel, Schanghai, Tokio, San Franzisko und
zurück nach Neuyork.

Keine Bauten, sondern Originalaufnahmen!

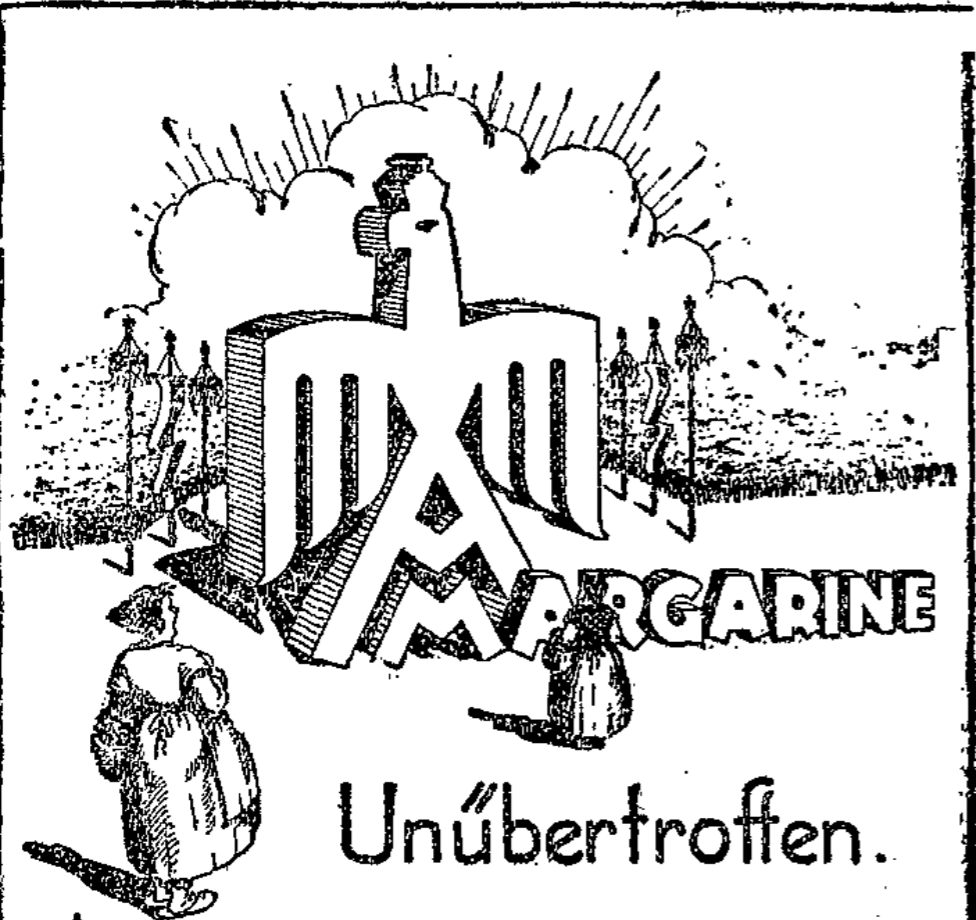
Außerdem zeigen wir:

Ein fabelhaftes Lustspiel-Programm.

Sonntags 1/3 Uhr

Wochentags 1/5 Uhr





**ADLER-MARGARINE-WERK-
A-G-FRANKFURT-A-M-SUD**

Unübertroffen.

**Generalvertretung und Lager:
Barnbeck & Co.
Magdeburg, Heiligegeiststrasse 14.
Telephon 1828 und 9144.**

Herren- und Burſchen-Konfektion

**Unsere
Leistungsfähigkeit**
ist unübertroffen, weil wir
selbst herstellen u. damit den
Zwischenhandel
ausſchalten. Darum heißt
es, Ihren Bedarf nur
bei uns eindenken, viel
Geld sparen.
Kommen Sie ſoſort,
eſe es zu ſpät iſt, denn die
Preiſe ſind ganz enorm im
Steigen begriffen.

direkt von der Fabrik zum Verbraucher!
Hier nur einige Beiſpiele:
Herren-Anzüge aus guten Stoffen 28.50 **24.50**
Herren-Anzüge aus prima Stoffen, beſte
Verarbeitung 42.00 39.00 **33.00**
Herren-Schlüpfer weit geſchnitt. 19.50 **16.50**
Burſchen-Anzüge Größe 38 40, 42, 44, 46, 48, 50, gute Stoffe 24.50 **19.50**
Burſchen-Anzüge marineblau, reinwollene
Stoffe 29.50 **25.50**
Jünglings-Anzüge 16.50 **14.50**
Kinder-Anzüge Sportform Gr. 1 bis 8 6.50 4 bis 6 **8.50**
Herren-Hoſen 6.50 **4.50**
Herren-Toppen 7.50 **5.50**
1 Poſten Winter-Wiſter 45.00 42.00 **39.50**
Spezialität: Maß-Konfektion
Hoſen in allen Leibweiten

Zur Kleider-Fabrik
gegenüber der Reichsbank **Breiteweg 215** gegenüber der Reichsbank

Winterkartoffeln
Freitag ſieben auf dem Güterbahnhof Alte
Reiſtadt prima Speiſekartoffeln zum Preiſe
von 2.50 Mark pro Zentner zum Verkauf.
Auchſte, Neuſtädter Str. 8 Fernruf
6519.

Billige Sohlen und Abſätze
erhalten Sie ſchnell und ſauber. 1329
Friedrich Keller Schrotekraße Nr. 37,
Hof parterre links.

Vergeſſen Sie nicht,
die Auslagen der Buch-
handlung Volksſtimme
anzuſehen.

**? Kennen Sie schon die
Heimkehle ?**
Gröſte Höhle Deutschlands, Naturschutz-
gebiet, dauernd geöffnet, elektriſch erleuchtet
Gelegen zwischen Kyffhäuser und
Stolberg (Südharz), Station Urfungen.
Sonntags billigere Fahrkarten und
gute Zugverbindung.

**Sämtliche
Fahrradbeſtand- und Zubehöriteile**
zu allen Fabrikaten,
Bereifungen, kpl. Fahrradrahmen
Ersatzteile zu faſt allen Freilaufnaben
preiswert nur bei 1528
Martin Könecke
Statzbürgerplatz 1 (Panorama-Läden),
Kulanteste Bedienung! Kulanteste Bedienung!
Beſichtigen Sie bitte meine Ausſtellung!

**Konsumverein
für Magdeburg u. Umgegend**
E. G. m. b. H.

Achtung! Mitglieder! Achtung!
In dieſer Woche führen wir
frisches Schweinefleisch
zum Preiſe von 100 Pfg. das Pfund.

Außer in den Schlächterläden findet der Verkauf des Fleiſches
noch in folgenden Lagern ſtatt:
Alte Reiſtadt: Rogauer Straße 32, Dienbergſtraße 14
und 48, Hohepforteſtraße, Schützenſtraße.
Altſtadt: Georgenſtraße, Altes Brücktor, Otto-v.-Guericke-
Straße 158, Peterſtraße.
Wilhelmſtadt: Döbenſtedter Straße, Lühnowſtraße.
Südenburg: Weſterhüſer Straße, Kurſtſtenſtraße, Halber-
ſtädtier Straße 120, Wolfenbüttler Straße, Garten-
ſtadt Reform.
Buckau: Neue Straße 14, Südenburger Straße.
Südost: In ſämtlichen Lagern.
Schönebeck: Weſeleber Straße 12.
Groß-Saige: Reithauſenſtraße 1c.
Ferner in den Lagern **Cracau**, Turmſchanzenſtraße, Hoſlauer
Straße, Dieſdorf und Döbenſtedt.

Auch führen wir erſtklaſſiges
Rindergefrierfleisch
Roſtſteiſch Pfd. 50 Pf.
Roſtbeef " 60 "
Braten u. Gehacktes " 70 "
Der Verkauf findet nur in den Schlächterläden ſtatt.

Fleisch und Wurstwaren
in bekannter Güte.

Arbeitsstiefel
Inkräftiger, rein Lederausführung
sehr billig

Schnürstiefel 7⁹⁰
kräftiges Leder, Boden be-
schlagen, Abſatzſeiſen

Schnürstiefel 9⁵⁰
Rindleder, Boden be-
schlagen, Abſatzſeiſen

Halbstiefel 12⁹⁰
Fahleder-Vorſchuh,
Abſatzſeiſen, extra
kräftig

Beka-Schuh
Breiteweg 155. G. m. b. H.

**Das gute
billige Buch**
Jedes Stück nur 95 Pf.

Kauf: Die Bettlerin von Pont des Arts.
Garten: Minnie.
Gard: Feſtſuch eines tochernden Schneidergeſellen.
G. Keller: Die mißbrauchten Kirchſchreiber.
Schotte: Die Frau von Döbenitz.
Felder: Geſchichten.
Mörke: Das Stuttgarter Juſelmännlein.
Hoffmann: Das Geſchick von Gendert.
Schotte: Der Blondin von Ramur.
Hobbel: Eſquis.
Meyer: Ludwig und Annemarie.
Grillparzer: Das Kloſter von Sandomir. u. a. m.
Jedes Buch in Halbkleinen gebunden.
Buchhandlung Volksſtimme
Magdeburg, Große Münzſtraße 3.

Neustadt, Lübecker Straße 118

Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe dieſes Zweiggeſchäfts
Die Lagerbeſtände in **Kleiderſtoffen, Baumwollwaren, Wäſche, Schürzen, Trikotagen**
Strümpfen, Bluſen, Kleidern, Mänteln usw. ſollen ſchnell geräumt werden.

Die Preise sind enorm billig

Rudolf Broelje

nur **Lübecker Straße 118.**

